Die Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Das Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 268. Freitag den 16. November. 1855.

Berlin, 15. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Militärintendanten des 3. Armeekorps, Hay, vom 1. Januar 1856 ab bis zur erfolgten Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Disposition zu stellen; dem Regierungssekretär Kagel zu Stettin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und dem Rittmeister von Zastrow im 2. Garde-Ulanen-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Löwenordens dritter Klasse, so wie dem Dr. Friedrich Wilhelm Ernst Albert von Graefe zu Berlin zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Nr. 266 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 9. Juni 1855 — betr. die Entscheidung über die Verpflichtung der Eisenbahngesellschaften zur Ausführung der in Folge des Baues für nothwendig erachteten Schutzanlagen; ferner Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Cirkularerlaß vom 3. August 1855 — betr. die Polizeiaufsicht gegen diesseitige im Auslande bestrafte Unterthanen; und Seitens des K. Finanzministeriums eine Cirkularverfügung vom 27. Septbr. 1855 — betr. den Beginn der Abgabenerhebung bei dem Eingange zollpflichtiger Gegenstände mittelst der Post.

S Posen, 15. November. Im Süden und im Norden Europa's haben so eben auf Frankreichs Anregung ein Paar Vorfälle stattgefunden, welche wohl geeignet sind, bei der Betrachtung der politischen Weltlage zu ernstem Nachdenken zu veranlassen, obwohl sie, namentlich der zunächst zu erwähnenden, bei oberflächlicher Anschauung von sehr geringer Bedeutung zu sein scheinen. Wir meinen den Wechsel auf dem französischen Gesandtschaftsposten in Neapel, der wohl als ziemlich unerwartet bezeichnet werden darf und sich schwerlich durch die allerdings Seitens des französischen Kabinets öfter vorkommende Versetzung der Diplomaten erklären läßt; und die Sendung des Generals Canrobert nach Stockholm, deren ostensibler Zweck, die Ueberreichung des Großkreuzes der Ehrenlegion an den König und den Kronprinzen von Schweden, anerkanntermaßen nur ein Vorwand ist, dessen luftiger Schleier die wahre Absicht dieser außerordentlichen Mission selbst dem Kurzsichtigsten kaum zu verhüllen vermag.

Jedermann ist das provocirende Verfahren Neapels gegen die Westmächte noch in frischem Andenken und man dürfte kaum irren, wenn man den Grund dafür in Sympathien des neapolitanischen Kabinets für Rußland sucht, zu dessen Gunsten es die verheißene Neutralität mehr als einmal gebrochen. Eine offene Beleidigung der französischen Flagge wie der englischen Repräsentanten lag vor, und man erinnert sich noch sehr wohl, wie man fast täglich dem Ausbruch eines sehr ernsten Konflikts zwischen den Westmächten und Neapel entgegen sah. Es muß als anerkannt betrachtet werden, daß Oesterreichs Vermittelung vorzugsweise es zuzuschreiben ist, wenn der erwartete vollständige Bruch nicht eintrat; und Oesterreich hat wahrlich bei jedem Ereignisse, das in den Bereich der italienischen Frage fällt, ein sehr bedeutendes Interesse. Bei alledem hat sich Neapel hartnäckig genug gezeigt und von einer wirklichen Genugthuung für die Westmächte kann eigentlich gar die Rede nicht sein. Hat doch der Kommandant von Messina für das, aller Courtoisie zwischen den Nationen widersprechende Unterlassen der herkömmlichen Erwiderung des Grußes der französischen Flagge nicht einmal einen Verweis erhalten und Sgr. Mazza, dessen Absetzung Seitens der neapolitanischen Regierung allerdings formell ausgesprochen wurde, ist so eben zum Consultore bei der Staatsconsulta (also zu einem wichtigen Ehrenamte, ernannt worden, soll auch, wie man wissen will, mit einem Orden dekorirt worden sein! Und Angesichts dieser Thatsachen erklärt sich Frankreich nicht nur für befriedigt, sondern es geht noch weiter in seiner unbegreiflichen Nachgiebigkeit. Es kommt dem Wunsche des Königs von Neapel, der wohl durch das energische und unumwundene Auftreten des bisherigen Gesandten Frankreichs sich nicht angenehm berührt fühlen mochte, freundlichst entgegen, ruft Herrn Delacour, der die Würde seines Landes fest gewahrt und dafür wohl auf den Dank desselben rechnen durfte, ab und ersetzt ihn durch Herrn Brénier. Das ist ein Akt der Konnivenz, wie man solchen in diesem Grade bei dem Kaiser der Franzosen nicht gewohnt ist, und man wird, zumal wenn man das verschlossene, geheimnißvolle Wesen Napoleons III. mit in Rechnung bringt, unwillkürlich zu der Annahme gedrängt, daß diesem gefälligen Entgegenkommen verschwiegene Hintergedanken zu Grunde liegen, deren thatsächliche Enthüllung einer, vielleicht nicht allzufernen Zukunft vorbehalten sein mag.

Es ist nicht zu leugnen, was schon öfter auch anderwärts hervorgehoben worden, daß die Politik des französischen Kaisers dem Auslande gegenüber, als eine höchst vorsichtige erscheint, ja bisweilen sogar den Schein einer gewissen Aengstlichkeit annimmt. Das nächstliegende Motiv zu jener großen Nachgiebigkeit mag vielleicht in dem Umstande gefunden werden, daß der Kaiser sich scheute, in diesem Moment, wo Frankreich alle seine Kräfte anspannt, um im Orient mit nachhaltiger Wirkung operiren zu können, aus Klugheit den Ausbruch eines Konflikts vermeiden wollte, der, noch weiter auf die Spitze getrieben, unbedingt eine militärische Kraftentwickelung Frankreichs gefordert hätte, zu welcher das Land jetzt kaum die nöthigen Ressourcen besitzen möchte, zumal wenn man berücksichtigt, daß in Frankreich selbst unleugbar eine gewisse Gährung der Gemüther, eine Unzufriedenheit eines nicht geringen Theils der Nation mit dem jetzigen Regime, vorhanden ist, die, um im Zaume gehalten und der neuen Dynastie nicht gefährlich zu werden, die Entfaltung noch größerer militärischer Kräfte nach Außen hin, abgesehen noch von den dadurch erforderten großen finanziellen Opfern, kaum gestatten dürfte. Solche Erwägungen mußten unzweifelhaft der Vermittelung Oesterreichs einen günstigen Boden bereiten — Oesterreichs, das bei einem in Italien jetzt etwa ausbrechenden Kriege auch wohl eine neue Schilderhebung der revolutionären Partei, gleichviel, ob mit, ob ohne Aussicht auf Erfolg, befürchten durfte, und dessen finanzielle Lage schon die Entfaltung bedeutenderer Streitkräfte zur Unterdrückung derartiger Aufstandsversuche sehr unbequem würde haben erscheinen lassen. Gleichzeitig aber darf nicht außer Acht bleiben, daß gerade Seitens des französischen Kabinets fast mit einer gewissen Aengstlichkeit (im äußerlich scheinbaren Gegensatz zu dem Benehmen Englands) jedes Zerwürfniß mit Oesterreich zu vermeiden gesucht, Alles aus dem Wege geräumt wird, was zu irgend einem Konflikt mit dieser Macht zu führen auch nur entfernt angethan erscheint. Man irrt wohl kaum, wenn man darin eine Art stillen Mißtrauens gegen Oesterreich erblickt, von dem vielleicht bei der jetzigen Politik des Zauderns Napoleon die Möglichkeit nicht einer offenen Begünstigung Rußlands, aber doch möglicherweise das Uebergehen in die wirkliche Neutralität fürchten mag, das nach dem Vorgange Preußens im Interesse des Landes sehr vortheilhaft erscheinen könnte, und einen annehmbaren Grund in dem Umstande finden dürfte, daß die orientalische Frage jetzt thatsächlich von den Westmächten in ganz anderm Sinne aufgefaßt wird, als es früher wirklich der Fall war, oder doch den Schein hatte. Hat doch der französische Gesandte am österreichischen Hofe schneller, als man glaubte erwarten zu sollen, sich wieder auf seinen Posten begeben, und hat doch der russische Gesandte in Wien es für nöthig erachtet, auf Grund der wiederholten Besprechungen des Baron Bourqueney mit den österreichischen Diplomaten, sofort einen Kourier nach St. Petersburg zu entsenden.

Vielleicht beabsichtigt der französische Kaiser durch sein willfähriges Entgegenkommen das Gefühl der Dankbarkeit bei Oesterreich, wie bei Neapel zu erwecken, dieses von seinen russischen Sympathien abzuziehen und beide für eine thätige Mitwirkung in dem orientalischen Kampfe zu gewinnen; ist doch früher einmal, wenn auch nur gerüchtweise und vorübergehend, von einem Bündniß Neapels mit den Westmächten die Rede gewesen. Oder Napoleon hat auch hier, wie bei so manchen anderen unerklärlichen, oder doch unerwarteten Maaßnahmen andere weitaussehende Pläne, zu deren Verwirklichung er erst einen günstigern Moment abwarten zu müssen glaubt, und es dürfte gerathen erscheinen, bei solcher außerordentlichen Gefälligkeit und Nachgiebigkeit die Augen stets offen zu erhalten. — Es scheint auch hier das alte Wort seine Anwendung finden zu können: Timeo Danaos, et dona ferentes!

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Novbr. [Vom Hofe; Pferdetransport; Witterung.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag im Schlosse Sanssouci mehrere Vorträge, wie ich höre, entgegen und empfing alsdann den diesseitigen Gesandten am königl. hannoverschen Hofe, General Grafen v. Nostitz, der einige Zeit mit seiner Familie auf seinem Gute Zobten in Schlesien verweilt hat und jetzt wieder hier eingetroffen ist. General Graf v. Nostitz ging in Begleitung des Generals Grafen v. d. Gröben an den Hof. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Diner, bei dem die Mitglieder der Königl. Familie und die hohen Gäste erschienen; außerdem war auch der Ministerpräsident v. Manteuffel mit einer Einladung beehrt worden. Derselbe fuhr um 2 Uhr mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem Oberstkämmerer Grafen zu Dohna, dem Kammerherrn Grafen Röder ꝛc. nach Potsdam. Nach Aufhebung der Königl. Tafel arbeitete des Königs Majestät mit dem Ministerpräsidenten. Abends kamen die hohen Herrschaften nach Berlin und erschienen im Opernhause, wo die Sign. Ristori als Maria Stuart auftrat. — Gestern und heute trafen, von einem kais. russischen Stallmeister geführt, etwa 50 holsteiner Wagenpferde auf der Potsdamer Bahn von Hannover hier ein. Dieselben sind für den kais. Marstall bestimmt, gehen auf der Ostbahn nach Königsberg weiter und nehmen alsdann den Landweg nach St. Petersburg. Der Stallmeister, welcher die Pferde angekauft hat und jetzt nach St. Petersburg führt, ist in Berlin geboren und wurde hier von dem Hochseligen Kaiser Nikolaus, dem er empfohlen war, für den russischen Dienst engagirt. — Seit gestern hat sich bei uns eine Kälte eingestellt, die auf die öffentlichen Bauten bereits hemmend einwirkt. Man hofft, daß die Kälte vorübergehen und die Bauhandwerker noch einige Zeit ihr täglich Brod verdienen lassen wird.

— [Die Nachwahlen.] So weit wir über die Ergebnisse der zum Zweck der Nachwahlen stattfindenden Vorberathungen Kunde haben, sind in den hiesigen Wahlbezirken von den verschiedenen Parteien folgende Vorschläge gemacht: im ersten Wahlbezirk Prof. Simson, Buchhändler Reimer, und die Stadträthe Seeger, Bock und Koblanck; im zweiten Stadtrath Bock und Stadtrath Noth; im dritten Stadtrath Riedel und Kammergerichtsrath Lehnert; im vierten Appellationsgerichtspräsident Wentzel und der ehemalige Finanzminister v. Rabe. Der erste Wahlbezirk hat bekanntlich zwei Abgeordnete, die andern nur je einen bei der Nachwahl zu wählen. (Sp. Z.)

— [Die Revision der preußischen Agende] gehört bekanntlich zu den Forderungen, welche in neuerer Zeit an das Kirchenregiment gestellt worden sind. Die Nothwendigkeit einer solchen Revision ist von diesem anerkannt worden, nur scheint dasselbe der Forderung, insofern sie auf Einführung provinzialkirchlicher Agenden an die Stelle der allgemeinen dringt, nicht zuzustimmen. Inzwischen sind nun drei solcher Provinzial-Agenden im Entwurfe ausgearbeitet worden und zwar für die Provinz Brandenburg (durch den Konsistorialrath Bachmann), die Provinz Pommern und die Provinz Schlesien. Sie sind nur für die lutherischen Gemeinden dieser Provinzen bestimmt, woraus folgen würde, daß die Gemeinden reformirten Bekenntnisses eine besondere Agende erhalten müßten. (C. B.)

— [Autorrechte.] Der in der letzten Sitzung des Bundestags gestellte Antrag Preußens auf Erweiterung des Bundesbeschlusses vor 22. April 1841, betreffend den Schutz dramatischer und musikalischem Werke, ist dahin gerichtet, daß die öffentliche Aufführung solcher Werke nicht blos innerhalb zehn Jahren nach der ersten rechtmäßigen Aufführung, wie es jener Bundesbeschluß bestimmt, sondern auch während desselben Zeitraumes nach der Veröffentlichung der Werke durch den Druck untersagt ist.

Torgau, 8. November. [Falschmünzer.] Die von hier aus unter dem 26. v. M. gegebene Nachricht, daß man in hiesiger Gegend Falschmünzern auf die Spur gekommen sei (s. Nr. 256), welche sich mit der Anfertigung von preußischen Kassenanweisungen zu 10 Thlr. beschäftigt hätten, kann heute dahin vervollständigt werden, daß nun bereits 8 Personen gefänglich eingezogen sind, auf welchen der Verdacht ruht, an der Falschmünzerei sich irgendwie betheiligt zu haben. Und da man als den Wohnsitz dieser Personen fast nur entfernte Orte, selbst im Auslande nennt, so läßt sich daraus schon abnehmen, wie weit die Falschmünzerbande ihre Verzweigung möge gehabt haben.

Oesterreich. Wien, 12. Novbr. [Des Kaisers italienische Reise; die engl. Werbungen.] Die Reise unseres Kaisers nach der Lombardei kann jetzt als sicher betrachtet werden. Der Zeitpunkt ist indeß noch nicht bestimmt. Graf Giulay und Graf Thun haben beide die Ehre gehabt, dem Kaiser persönlich Vortrag zu halten, und erscheinen die Zuständ in Italien durchaus befriedigend. Der einzige beunruhigende Moment liegt in den engl. Werbungen und Graf Buol soll der Regierung zu Turin aufs entschiedenste haben erklären lassen, die kaiserl. Regierung werde eine strenge Controle an den Grenzen eintreten lassen, wenn die piemontesische Regierung nicht Soge trüge, daß die engl. Werber auf ihrem Gebiete sich aller Excesse enthielten. (B. B. Z.)

— [Kourier nach Petersburg; Konkordat; Verurtheilung.] Der kais. russische Gesandte Fürst v. Gortschakoff hat einen Kourier nach St. Petersburg expedirt, welcher einen umständlichen Bericht über die seit der Rückkehr des Herrn v. Bourqueney hier stattgehabten diplomatischeu Besprechungen zu überbringen hat. — Heute wird hier das Konkordat publizirt werden. Die Bestimmungen desselben sind übrigens bereits bekannt. Das Wichtigste ist die Aufhebung des Placetum regium. Bedeutung hat das den Bischöfen zugestandene Recht des freien Verkehrs mit dem heil. Stuhle, so wie des Verbietens gefährlicher Bücher. Das Eigenthum der Kirche wird durch das Konkordat für heilig und unverletzlich erklärt. — Der Führer jenes Eisenbahnzuges, der im August bei Wiener Neustadt mit einem Lastzuge zusammenstieß, wodurch 7 Soldaten ihr Leben einbüßten, ist zu einer Arreststrafe von einem Jahre verurtheilt worden, nachdem man ihn der Fahrlässigkeit bei Leitung des Zuges überwiesen hatte. Die Frage des Schadenersatzanspruches der Beschädigten blieb unentschieden.

Wien, 13. Nov. [Das Konkordat.] Die „Wien. Ztg." veröffentlicht heute in ihrem amtlichen Theile das Kaiserliche Patent vom 5. November d. J., „womit das zwischen Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. und Sr. Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, am 18. August 1855 zu Wien abgeschlossene Uebereinkommen (Konkordat) kundgemacht und angeordnet wird, daß die Bestimmungen desselben, mit Vorbehalt der in den Artikeln I. und II. dieses Patentes angedeuteten Anordnungen, im ganzen Umfange des Reiches von dem Zeitpunkte der Kundmachung dieses Patentes an in volle Gesetzeskraft zu treten haben." — Das Konkordat, welches im lateinischen Urtext und in deutscher Uebersetzung gleichzeitig veröffentlicht wird, umfaßt sechs und dreißig Artikel.

Triest, 10. Novbr. [Der Kaiser.] Nachdem Se. Maj. der Kaiser gestern Abend nach Aufhebung der Tafel und heute Morgen dem Erzherzog Ferdinand Maximilian abermals Besuche abgestattet und einige Zeit den Staatsgeschäften gewidmet, begab sich der Monarch im Lauf des Vormittags an Bord der im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe, stieg dann im neuen Lazareth an's Land und nahm das an der Straße nach Prosecco im Bau begriffene Fort Kresich in Augenschein. Hierauf besichtigte Se. Maj. die Arsenalkaserne, die k. k. Marineakademie, die k. k. Marineschulkompagnie, in welchen beiden Anstalten der Monarch Prüfungen vornehmen zu lassen geruhte; ferner andere k. k. Militäretablissements, mit Einschluß des Spitals, und wurde überall von der zahlreich sich ansammelnden Volksmenge mit lebhaften und herzlichen Zurufen begrüßt.

Triest, 12. Nov. [Der Kaiser; Erzherzog Ferdinand Max.] Se. Maj. der Kaiser sind heute um 8 Uhr abgereist. Gestern hat der Erzherzog Ferdinand Max einige Stunden anhaltend geschlafen. Die Unterleibsbeschwerden haben aufgehört. Die Nacht verfloß im Ganzen ruhig. Die Krankheitserscheinungen bieten auch heute keine Besorgniß, die Empfindlichkeit gegen Licht und Schall ist noch groß.

Mailand, 9. Nov. [Ueberschwemmung.] Der Po ist vier Meilen über sein Ufergebiet ausgetreten. Fast alle Schiffbrücken sind fortgerissen; sehr großer Schaden ist in den nahen Ortschaften den Gebäuden u. s. w. zugefügt worden. Die Verbindung mit Parma ist unterbrochen.

Bayern. München, 9. Nov. [Speiseanstalten.] Das Ministerium des Innern hat in Betracht der außerordentlich günstigen Resultate, welche durch die von Hrn. Egestorff in Hannover gegründete Speiseanstalt erreicht worden sind, ein Rundschreiben an die Kreisregierungen erlassen, in welchem die Einrichtungen der Anstalt mitgetheil und auf die Billigkeit derselben, sowie darauf hingewiesen wird, daß die Kosten der Herstellung der Speisen schon an demselben Tage wieder eingehen, da jede Portion baar bezahlt werden muß. Von einem zu erreichenden Gewinn sei keine Rede. Nach Motiv und Zweck einer solchen Anstalt könne dieselbe kein Gegenstand amtlicher Thätigkeit sein. Ihre Errichtung müsse dem Patriotismus und der Privatwohlthätigkeit überlassen bleiben; besonders könnten hier die St. Johanniszweigvereine höchst ersprießlich wirken. (In Sachsen bestehen dergleichen Speiseanstalten schon seit Jahren segensreich an vielen Orten, und wären diese Einrichtungen namentlich in jetziger Zeit überall zu wünschen. D. Red.)

Baden. Karlsruhe, 8. November. [Deputation an den Regenten.] Gestern Vormittag hat Se. k. H. der Prinz-Regent eine Deputation des k. preußischen 7. Ulanen-Regiments, dessen Chef Se. k. H. ist, empfangen, welche hieher gekommen war, um Se. k. H. die Glückwünsche des Offizier-Corps dieses Regiments zu seiner Verlobung darzubringen. Die Deputation bestand aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Czettriz, dem Major Schimmel, Rittmeister v. Reimann, Oberstlieutenant v. Boddin, Lieutenant v. Brozerofsky. Die genannten Offiziere wurden zur Tafel geladen.

Hamburg, 11. Nov. [Telegraph zwischen Preußen und Dänemark.] Vorgestern befand sich der Direktor des dänischen Staatstelegraphenwesens, Herr Faber, hier. Herr Faber begiebt sich,

wie wir hören, nach Berlin, um über die Herstellung einer direkten telegraphischen Verbindung zwischen Dänemärk und Preußen zu unterhandeln. Die „Flensb. Ztg.“ besprach schon in diesen Tagen die Anlegung einer Linie zwischen den dänischen Inseln und der pommerschen Küste. Die Entfernung zwischen dieser Küste und den Inseln Falster und Möen ist kaum doppelt so groß als zwischen Seeland und Fühnen.

Hessen. Kassel, 12. Novbr. [Aufgehobene Verkehrsbeschränkung.] Die P. C. meldet: Die Kurfürstlich hessische Regierung hatte — in der Absicht, der Theuerung Einhalt zu thun — unter dem 5. Oktbr. v. J. eine Verordnung erlassen, welche den Verkehr mit Getreide, Mehl, Kartoffeln und Brod verschiedenen Beschränkungen unterwarf und auch die Ausfuhr dieser Lebensmittel nur nach vorheriger Feilbietung auf einem innerhalb des Kurfürstenthums belegenen Markte gestattete. Eine so eben veröffentlichte Verordnung vom 2. d. M. setzt jene Beschränkungen außer Kraft und zwar in Folge einer Revision, welche, wie es im Eingange der Verordnung heißt, mit Rücksicht auf die seit der vorjährigen Ernte gemachten Erfahrungen unternommen worden ist. Wir begrüßen die neue Maaßregel der Kurfürstl. Regierung als ein Zeugniß mehr für den durch die Erfahrung bestätigten Grundsatz, daß Hemmungen des Verkehrs durchaus ungeeignet sind, dem Steigen der Lebensmittelpreise entgegenzuwirken.

Nassau. Wiesbaden, 9. Nov. [Bischöfl. Erlaß.] Ein von dem bischöfl. Ordinariat zu Limburg erlassenes Cirkular erklärt die Dekane im Bisthum als „die unmittelbaren kirchlichen Vorgesetzten der in ihren Dekanatsbezirken angestellten Geistlichen. Als solche sind sie ausschließlich Diener der Kirche, Organe des Bischofs, welche nach Maßgabe der ihnen bei ihrer Ernennung von uns ertheilten Weisung bei der Diöcesanverwaltung mitzuwirken haben. Ihre einzige unmittelbare vorgesetzte Dienstbehörde ist das bischöfliche Ordinariat, weshalb sie auch von diesem allein Dienstweisungen anzunehmen haben.“ Bezüglich ihrer Dienstverhältnisse unterliegen sie keiner landesgesetzlichen Bestimmung und sollen auch nicht befugt sein, das Prädikat „herzogliche Dekane“ zu führen oder anzunehmen.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Kiel, 12. November. Heute Morgen stieß das Kriegsdampfschiff „Lightning“ zu der hier liegenden britischen Flottenabtheilung. Die Linienschiffe liegen in folgender Ordnung in der Mitte des Hafens, etwa von der Höhe des Tivoli bis zur Bellevue: „Colossus“, „Nile“, „Royal George“, „James Watt“, „Exmouth“. Auf letzterem weht die Flagge des Contreadmirals Seymour.

Krimm.

Aus Kiew wird von Ende v. M. berichtet, daß am 22. Oktober mehrere Druschinen der Reichswehr von Wladimir in dieser Stadt eingerückt sind. Sie wurden in gastlicher Weise von dem Stadtvorsteher und dienstlich vom Oberbefehlshaber der Centralarmee, General Paniutine, empfangen, in derselben Art, wie früher die Druschinen von Moskau und Smolensk. Sie werden von Oberst Katenin befehligt. Am Michailowskikloster angelangt, stellten die Streiter sich in Linie auf; es wurden von ihnen humoristische, d. h. Spottlieder gesungen, wie z. B. das von der Einnahme Moskaus durch Napoleon. Der ganze Platz hatte sich, nach dem Berichterstatter, in ein Lager verwandelt, das in den darauf folgenden Tagen sich noch mehr beleben sollte, denn es folgten noch mehrere andere Druschinen des Gouvernements Wladimir, welche bestimmt sind, Winterquartiere im Gouvernement Kiew zu beziehen. Beiläufig bemerke ich, daß alle Angaben, nach welchen Druschinen auch nach dem Königreiche Polen dirigirt worden sein sollen, falsch sind. — Die „Oestr. Corr.“ meldet: Nach Nachrichten aus Odessa vom 7. November hielt der Kaiser Alexander daselbst am Sonntag, 4. d. M., über die Milizen von Moskau, Smolensk, ferner einige Kavallerie-Regimenter, zusammen etwa 22,000 Mann, Heerschau und begab sich am 5. d. M. wieder nach Nikolajeff zurück.

Die letzten Berichte der Times aus Kinburn gehen bis zum 26. Oktober. Die Rekognoscirung, welche die Landtruppen längs der ganzen Landzunge unternahmen, konnte von der Flotte nicht unterstützt werden, da die Gewässer längs der Ufer weithin seicht und voll Sandbänke sind. Mithin würde auch bei dem Vormarsche eines größeren Heeres von Kinburn gegen Cherson oder Perekop die Flotte nur untergeordnete Dienste leisten können. Zunächst beschränkte sich die ganze Thätigkeit darauf, die Russen längs der Mündung des Dniepr und Bug im Schach zu halten und unterdessen Kinburn in solchen Vertheidigungszustand zu setzen, daß es während des Winters nichts zu befürchten hätte. In den Dnieprmündungen lagen zwei sehr große Holzflößen, die eben nach den Werften von Nikolajeff hatten gebracht werden sollen. Diese wurden dann herausgeholt und nicht ohne Mühe nach Kinburn geführt, denn die größere ist 450 Fuß lang, 100 breit und 6 Fuß tief. Beide bestehen aus dem schönsten Schiffbauholz, und ihr Werth wird auf 30 Tausend Pfd. veranschlagt. Sonst ist im Dniepr noch weniger etwas zu thun, als im Bug, denn der Fluß schleicht in mehreren Armen durch ein Marschland dem Liman zu. Die Versuchung, längs dieser Gestade Jagd auf die unzähligen Wasservögel zu machen, liegt sehr nahe, doch stöbern die Kosaken überall umher und sind unangenehme Störenfriede jeder Kurzweil auf dem Lande. Ein Boot hatte versucht, zu einer kleinen Fourragirung zu schreiten und einige Mann gelandet, aber sie wurden bald überfallen und von den Kosaken an die Pferde gekoppelt und fortgeschleift. Bei Stanislaw bemerkte man 5000 M. russischer Infanterie.

— Die neueste russische Depesche lautet: „Der Kaiser hatte Nikolajeff am 7. November verlassen und sich nach der Krimm begeben, um dort persönlich der Armee des Fürsten Gortschakoff seinen Dank abzustatten. Se. Maj. hat die braven Truppen in einem vortrefflichen Zustande (en état parfait) gefunden. Am 12. November hat der Kaiser die Rückreise angetreten, um über Moskau nach Wiborg (Finnland) zu reisen. — Bis zum 12. Nov. Abends hatte der Feind auf der Halbinsel nichts unternommen.“

Asien.

Petersburg, 6. November. Der „N. Z.“ schreibt man: Der Bericht des Generals Murawieff, dem eine Namensliste der getödteten Generale, Stabs- und Oberoffiziere beigelegt ist, giebt die Zahl der Verluste in dieser Kategorie auf 154 an — ein namentlich für die Armee in Kleinasien außerordentlich empfindlicher Abgang, der schwer zu ersetzen sein dürfte. Auf dem Platze blieben todt allein Generale und Stabsoffiziere (von Majors aufwärts) 11, außer denen, die an ihren Wunden später gestorben sind.

Aus Suckum-Kale schreibt man der „Times“ vom 12. Oktober: Die grünen Hügel rings um uns bedecken sich von Tag zu Tag mehr mit Zelten; ein großer Theil des türkischen Heeres jedoch hat seinen Marsch nach dem Innern bereits angetreten und da diese Gegend bald an Interesse gewinnen dürfte, will ich eine Rekognoszirung schildern, die ich mit Hrn. Longworth (dem englischen Kommissarius), dem türkischen Obersten Ballard und Anderen zu machen Gelegenheit hatte. Die Häuser in Abhasien sind zumeist aus Reisiggeflecht und mit Mais gedeckt. In den meisten Dörfern leben Christen und Muhammedaner nebeneinander, doch verhüllen die Frauen niemals ihr Gesicht. Die Männer, aus Angst wahrscheinlich, sind mit ihrer Gastfreundschaft gegen Fremde zurückhaltend, zeigen jedoch Sympathien für die Eindringlinge. Die Gegend ist dünn bevölkert, und wir fanden nur zwei bis drei Dörfer bis Schemscherrai, dem ersten bedeutenden Platze auf der Marschlinie, der etwa 36 englische Meilen von Suckum entfernt an dem Meere liegt. Weiter zu Lande vorzudringen war nicht rathsam, da 12 Meilen davon, in Sugdili, 4000 Russen stehen und das ganze umliegende Land von ihrer mingrelischen Miliz besetzt ist. Auch in Anakloa, sagte man uns, seien Kosaken und Miliz, und um darüber Gewißheit zu erlangen, begaben wir uns mit dem „Cyklops“ und „La Vigie“ an die Mündung des Flusses Ingur. In dem Fort, bei dem wir landeten, fanden wir ein noch rauchendes Feuer, das, wie die Landleute sagten, von Milizsoldaten herrührte. Da wir aber auch hinter dem Fort Rauch aufsteigen sahen, hielten wir es für angemessen, um gegen Ueberfälle gesichert zu sein, nur mit einer bewaffneten Macht weiter den Fluß hinauf zu dringen. Zu diesem Zwecke wurden 7 Boote und 70 Mann von den genannten Schiffen abgeschickt. Die Ufer des Flusses sind mit Bäumen dicht bewachsen; rings herum herrschte Todtenstille; so gingen wir längs des Flusses hinauf bis zu dem Dorfe Anakloa, das ganz niedergebrannt ist. Eben, als wir umkehren wollten, gaben zwei Büchsenschüsse von den Schiffen uns ein Zeichen, daß Gefahr in der Nähe sei. Wirklich erblickten wir weiter stromaufwarts einen Haufen Leute am Ufer; aber es schienen nur Landleute zu sein, und wir gingen ihnen mit einer weißen Flagge entgegen. Von ihnen erfuhren wir, daß keine Russen in der Nähe seien, und daß der nächste Posten wohl neun Meilen entfernt sei und die Gesammtzahl der Russen in einem Umkreise von 15 Meilen um Anakloa etwa 10,000 Mann betrage. Der wichtigste Punkt, um den sich zuerst ein ernster Kampf entspinnen dürfte, ist die etwa 6 Meilen von Sugdili und 60 Meilen von Suckum-Kale entfernt gelegene Festung Ruchi. Abends kehrten wir nach Schemscherrai um, einem bedeutenden Platze, der gegenwärtig nur von Türken bewohnt ist, nachdem die Russen und Griechen davongegangen sind. Es befindet sich unter Anderem daselbst die aus Holz gebaute Hauptresidenz des Prinzen Michael, über dessen Gerechtsame und Befugnisse wir bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren konnten. Während wir zurückmarschirten, gesellte sich uns ein Abasier zu, der uns mittheilte, er mit noch sechs Anderen seien Sklaven eines Türken in Schemscherrai. Wir versicherten ihm, er werde seine Freiheit erlangen, ermahnten ihn aber vor der Hand zur Rückkehr, damit die anderen türkischen Sklavenbesitzer nicht mißtrauisch werden. Omer Pascha hat versprochen, alle Sklaven zu befreien und wird sein Wort halten. Die Nacht brachten wir in einem an dem anderen Ufer des Kodor gelegenen Dorfe zu, in dem wir vortrefflich bewirthet wurden. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Maisbrod, das dem amerikanischen in keiner Beziehung nachsteht, aus stark gesalzenem Käse und gekochten Kürbissen. Auch an Obst ist kein Mangel, so daß sich die Leute nicht zu beklagen haben. Wenige Meilen von Suckum stießen wir auf drei Schwadronen Kavallerie, den Vortrab der in Mingrelien vordringenden türkischen Armee, dem unsere Berichte sehr gelegen kamen. Man sieht somit, daß Omer Pascha keine Zeit verlieren will, den Feldzug zu eröffnen, aber er wird auf den ersten 80 Meilen eine Menge Brücken schlagen müssen, so daß er in dem günstigsten Falle vor 10—14 Tagen keinen Feind sehen wird. Mittlerweile kommen fortwährend Truppen an, und in dem Laufe der beiden letzten Wochen sind deren 20,000 Mann ausgeschifft worden. Der Herzog von Newcastle ist von Anava herübergekommen, zugleich mit ihm der Naib, der sich mit seiner Expedition sehr zufrieden erklärt. Jedenfalls muß Omer Pascha eine hohe Meinung von seinem Einflusse haben, daß er ihn zum Civil-Gouverneur aller circassischen Provinzen, von Schamyl's Land an bis zu den Provinzen von Tschapsug und Natuvitsch, ernannt hat. Die Circassier, welche wissen, daß er seine Macht von Omer Pascha hat, werden sich ihm jetzt wahrscheinlich unbedingt fügen, was er auch anordnet. Die Schwierigkeit bei den Circassiern besteht sonderbarer Weise zumeist darin, daß sie gegen den Willen der Pforte türkische Unterthanen sein wollen. Die Pforte aber kann eine Vergrößerung ihrer Herrschaft in dieser Richtung durchaus nicht wünschen; denn Verträge mit Rußland würden sie nicht sicher stellen, und eine aus den gegebenen Materialien errichtete Grenze wäre für die Pforte eine Quelle nie endender Kämpfe und Verlegenheiten. Das hat Omer Pascha wahrscheinlich so gut wie andere Türken eingesehen, und das mag ihn bewogen haben, den Naib zum Civil-Gouverneur zu machen, in der Voraussicht allenfalls, daß die verbündeten Mächte ihm schließlich eine gewisse Unabhängigkeit zugestehen werden. Omer Pascha scheint in dieser Beziehung gesunden politischen Motiven gefolgt zu sein, und es fragt sich sehr, ob es gut war, eine von ihm unabhängige gemischte Kommission zur Schlichtung aller politischen und Civilfragen zu ernennen, wie dies bekanntlich geschehen ist. Die verwickelten Verhältnisse der Bergvölker unter einander werden die Thätigkeit der Kommission jedenfalls sehr erschweren. Omer Pascha als General wird überdies nicht umhin können, alles Mögliche zu versprechen, um die Sicherheit seiner Armee nicht zu gefährden, und die Civilkommissare werden gar nichts versprechen, um ihre Regierungen nicht zu kompromittiren. Es wird keine leichte Aufgabe sein, diese beiden Prinzipien nur einigermaßen in Einklang zu bringen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Nov. [Die unzufriedenen Militärs; Flüchtlings-Meeting.] Die Zahl der durch die neusten militärischen Beförderungen Erzürnten, welche deshalb den Kriegsschauplatz verlassen haben, ist nicht auf Sir C. Codrington beschränkt, sondern es wird die Rückkehr von noch einem Dutzend höherer Offiziere aus demselben Grunde erwartet. Der sehr prekäre Zustand der Disciplin unter den höheren Englischen Offizieren, welche bei dieser Gelegenheit wieder zu Tage kommt, ist vielleicht der wahre Grund, welcher die Regierung zu der allerdings im Uebrigen auffallend erscheinenden Beförderung Sir C. Codrington's, mit Hintansetzung seiner Senioren, den populären Schotten Campbell darunter, bewogen hat. — Heute Abend findet ein großes Meeting in St. Martinshall statt, mit dem Zwecke, gegen die Ausweisung der französischen Flüchtlinge aus Jersey und die — dem Vorgeben nach beasichtigte — Aufrichtung einer neuen Alien-Bill zu protestiren. Die Friedenspartei unter den Demokraten, an deren Spitze Miall, Thompson und W. Wilks stehen, hat beschlossen, sich daran zu betheiligen, und die Namen ihrer Führer auf die Einladungsliste setzen lassen. Miall, als Parlamentsmitglied, wird den Vorsitz führen. Dies benutzen Lord Palmerston's Organe, der „Morning Advertiser“, der doch selbst die Sache der Flüchtlinge vertheidigt, an der Spitze, um gegen das Meeting aufzutreten.

— [Sir C. Napier] war nicht unter den Gästen in der Guildhall, sondern führte den Vorsitz bei einem Zweckessen der patriotischen Gesellschaft, welche alljährlich den Geburtstag des Prinzen von Wales in einer und der andern Taverne feiert. — Vorher, am Nachmittag, war der Seeheld Gegenstand einer eigenthümlichen Huldigung in Southwark. Die Arbeiter einer Hutfabrik erlaubten sich, ihm einen kostbaren Admiralshut zu verehren; die Ueberreichung fand in einer feierlichen Arbeiterversammlung mit Musik- und Redenbegleitung statt, und Sir Napier hielt nicht nur eine passende Dankrede, sondern mußte vor dem Schluß der Ceremonie den Hut aufsetzen, was allgemeinen Jubel erregte. Die von Sir C. Napier seit 14 Tagen gehaltenen Reden würden einen dicken Oktavband füllen.

— [Die Ausweisung der Flüchtlinge; aus dem evangelischen Bunde.] In Newcastle ist auf den 12. eine Versammlung angezeigt, zum Protest gegen „das neuliche ungesetzliche und verfassungswidrige Verfahren der britischen Regierung und der örtlichen Behörden auf Jersey, indem sie Victor Hugo und seine Landsleute ohne Verhör und Rechtsspruch aus jenem Theile des Landes verjagt haben.“

— Bei einer neulichen Versammlung des evangelischen Bundes berichtete Sir Culling Eardley über die Audienz der Pariser Konferenzdeputation bei Sr. Maj. dem König von Preußen in Köln. Sir Culling war, wie es scheint, der Wortführer und wurde in der halbstündigen Unterredung von der Huld Sr. Maj. ganz bezaubert. Er erklärt, daß die Partei der Frommen in Deutschland fast durchgängig anti-liberal oder absolutistisch gesinnt und deshalb unpopulär sei. Wollten die Gläubigen die Sache des politischen Fortschritts unterstützen, so würden sie der Religion eine großen Dienst leisten. Sir Culling machte Se. Maj. auf die in verschiedenen Theilen Deutschlands, namentlich Mecklenburg vorgekommenen Verletzungen der Gewissensfreiheit aufmerksam. Bei Erwähnung des letzten Falles rief der König erstaunt: „Waren das Katholiken?“ — „Nein“, sagte die Deputation, „Protestanten.“ Darauf sagte der König, er wolle dem Großherzog von Mecklenburg die Sache schriftlich ans Herz legen und forderte das angeführte Beweisstück. Als Sir Culling es einem Beamten zur Verwahrung überreichen wollte, sagte Se. Maj.: „Donnez-le moi de main en main“, legte die Schrift in seinen Helm und verhieß nicht nur, die Sache genau zu prüfen, sondern auch der Deputation den Ausgang kund zu machen. Als die Deputation dem Könige von der Pariser Konferenz erzählte und über die Verhandlungen Näheres mittheilte, rief Se. Majestät: „Welche Segnung das ist! Sie erfreuen mich unendlich durch Ihre Mittheilungen; ich danke Gott dafür!“ (Sp. Z.)

Jersey, 5. Nov. [Die Flüchtlinge.] Die 37 ausgewiesenen Flüchtlinge haben ohne weitere Demonstration unsere Insel verlassen und sich theils nach London (15), theils nach dem benachbarten Guernsey (22) begeben, wo unter Anderen Victor Hugo mit Familie seinen provisorischen Aufenthalt genommen hat. Die revolutionnäre Druckerei, »Imprimerie universelle« genannt, mußte durch die Ausweisung des Eigenthümers Z. Swentoslawski ihre Thätigkeit gleichfalls einstellen; indessen wird das Journal „L'Homme“ in London weiter erscheinen, wohin sich der Eigenthümer mit den Pressen und dem übrigen Materiale am letzten Freitage einschiffte. Am Mittwoch wurde bei ihm noch eine Flüchtlingsversammlung abgehalten, in der man die energische Fortsetzung der Propaganda von London aus beschloß, und sollten auch sämmtliche Mitglieder des »Comité révolutionnaire« (fast alle Ausgewiesenen gehören zu demselben) aus den großbritannischen Staaten ausgewiesen werden. Die Chartisten Jones und Nash bereiten mit ihren Anhängern eine Demonstration bei Gelegenheit der Ankunft der Flüchtlinge in London vor, und in Newcastle ist es ihnen schon gelungen, die Kohlenarbeiter zu einem Meeting zu haranguiren, dessen Verhandlungen mit einem dreimaligen Grunzen gegen die jerseyer Behörden schlossen. Das „People's Paper“ (Chartistenjournal) agitirt für Monster-Meetings in allen Städten Großbritanniens, worin sich das englische Volk auf das feierlichste gegen die Willkür und die Verletzung der Gesetze in Jersey aussprechen soll. Indessen sind auch andere, gemäßigtere Journale mit dem Ausweisungsbeschlusse nicht einverstanden. „Eine Verurtheilung von Seiten des zuständigen Gerichtes“, meinen jene Blätter, hätte weit besser gewirkt, als alle in England mit Recht verabscheuten Ausnahmsmaaßregeln. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. No. [Besorgnisse wegen Italien; Banquet; Prozeß gegen den Crédit mobilier.] Die Nachricht von der beabsichtigten Reise des Kaisers von Oesterreich in seine italienischen Staaten macht hier Sensation. Man glaubt, der Kaiser beabsichtige, an diesen Besuch seiner eigenen Länder eine Rundreise an die ital. Höfe zu knüpfen. Die Gerüchte von dem ital. Bunde leben wieder auf, und man will aus einigen Andeutungen, welche den wenig zurückhaltenden Staatsmännern Neapels in ihren monatelangen Kämpfen gegen die westmächtlichen Gesandten entschlüpft sind, schließen, daß die Verhandlungen über diese Angelegenheit nicht geruht haben, und vielmehr durch die Konflikte, in welche Neapel und Toskana mit den Genossen des Westbündnisses verstrickt wurden, zu einer größeren Reife gefördert seien. — Man ist auf das Banquet gespannt, das der Seinepräfekt am nächsten Sonnabend dem Prinzen Napoleon geben wird. Die Festlichkeiten finden im Stadthause statt, die fremden Ausstellungskommissarien haben gleichfalls Einladungen erhalten. — Am Sonnabend kommt auch der Prozeß gegen den Crédit mobilier zur Verhandlung. Der Ankläger ist ein Hr. Goupil, welchem andere Spekulanten assistiren. Sie machen den Direktoren der Gesellschaft zum Vorwurf, daß sie eine Emission neuer Obligationen angekündigt, dieser Ankündigung dann aber keine Folge gegeben haben. Sie hätten dadurch zu Spekulationen verleitet, obgleich ihnen bekannt gewesen sei, daß eine Emission nicht werde erfolgen dürfen, die sie auch gar nicht beabsichtigt hätten. Der Prozeß erregt ein sehr lebaftes Interesse, einmal wegen der Neuheit einer solchen Anklage, und dann wegen der in dieselbe verflochtenen Personen, vor Allem aber, weil man Aufschlüsse über die Vorgänge hofft, welche die Regierung in dem Augenblick, wo der Crédit mobilier seine Obligationen zu emittiren entschlossen schien, zu der Erklärung veranlaßten, es sollten keine neue mit der Ermächtigung zur Emission von Werthpapieren verbundene Konzessionen ertheilt werden. (B. B. Z.)

— [Die Arbeiten zur Schlußfeierlichkeit] und Preisvertheilung im Industriepalaste sind schon sehr weit gediehen. Das ganze große Mittelschiff und die oberen Galerien sind bereits geräumt. Der kais. Thron steht im Kreuzschiff, gegenüber dem Haupteingange. Rechts und links vom Throne befinden sich Estraden für die großen Staatskörper und Würdenträger des kais. Hauses. Ueber den Estraden werden die Bilder der Künstler ausgestellt, welche Ehrendenkmünzen erhalten. Es sind bereits aufgestellt: Die Smala, die Judith, von H. Vernet, die Cimbernschlacht, von Decamps, der Triumph Trajans, das Gemetzel auf Chios, und die Medea von E. Delacroix, und die Einnahme von Jerusalem; links sieht man erst die Apotheose Homers von Ingres. Längs der Hauptseite, gegenüber dem Thron und an beiden Enden des Mittelschiffes, ein Drittheil des Saales einnehmend, befinden sich Bänke für die Aussteller, welche Medaillen erhalten. In dem freien Raum zwischen dieser Estrade und dem Thron werden die Gegenstände, die den Preis erhalten, so viel wie möglich kunstvoll aufgestellt. Schon sieht man die Candelaber der Fabrik von Baccarat auf Piedestalen dem Throne gegenüber stehen. Dieselben werden während der Ceremonie angezündet. Die oberen Galerien bilden von Pfeiler zu Pfeiler Logen, wovon jede mit einem Kronleuchter versehen und mit rothem Sammet ausgeschlagen ist. Dieser Raum, in welchem sich 25,000 Personen befinden werden, ist mit einer Pracht ausgeschmückt, welche am Tage der Feierlichkeit einen höchst stattlichen Anblick darbieten wird.

Paris, 12. Novbr. [Die Wiege des Königs von Rom; Speiseanstalten; algierische Matrosen; franz. Omnibus in London.] Unter den historisch merkwürdigen Gegenständen des Museums im Louvre befand sich unter andern die Wiege Napoleon's II., Königs von Rom. Vor einigen Tagen ist nun diese Wiege — wahrscheinlich um wieder in Aktivität zu treten — aus der Galerie entnommen worden. — Im 10. und 11. Arrondissement von Paris werden vom 15. d. Mts. an Anstalten (zum heil. Vincenz von Paula) eröffnet, wo ein Teller Suppe zu 4 Cent., ein Gericht Fleisch zu 10 Cent. und Gemüse und Reis gleichfalls zu 10 Cent. abgegeben werden wird. — Seit langer Zeit — sagt der „Moniteur“ — geht das Kriegs-Departement damit um, die Eingeborenen des algierischen Küstenlandes dem Marinedienste wieder zuzuführen, da sie von der Schifffahrt, der sie sich früher ihngaben, seit unserer Okkupation durchaus fern gehalten wurden. —

Es ist begreiflich, welchen Vortheil es unserer Seemacht gewähren würde, wenn sie ihre Mannschaft, durch eine einsichtsvoll geleitete Rekrutirung unter den Söhnen dieser algierschen Matrosen vergrößern könnte, die einst den unbestreitbaren Ruf der Kühnheit und Geschicklichkeit sich erobert hatten. Diese Aushebung wird nunmehr statthaben. Die Unterweisung der angehenden Matrosen wird einem Offizier der kaiserl. Marine in Algier übertragen werden. — Es ist in diesem Augenblicke ein sehr großes Unternehmen in Ausführung. Eine französische Gesellschaft hat sämmtliche Omnibusse von London übernommen. Die Londoner Bevölkerung wird dadurch sehr viel gewinnen, da die französischen Omnibusse viel bequemer und besser sind, als die von London. Für die unternehmende Gesellschaft, die sich in Paris der besten Resultate zu erfreuen hatte, dürfte sich auch in London nur Erfreuliches ergeben, besonders wenn sie, wie wir hören, ihre Tarife aller Welt zugänglich macht und zugleich mehr für die Bequemlichkeit der Reisenden sorgt, als das bisher in London der Fall gewesen war.

Belgien.

Brüssel, 13. November. [Die Thronrede.] In der heutigen Thronrede sagte der König unter Anderem in Betreff der Reise des Herzogs von Brabant, daß derselbe in allen Ländern, die er besucht habe, die hohe Stellung, deren sich das Vaterland erfreut, konstatirt gefunden habe. Ferner sagte der König im Verfolg der Rede, daß die innere Lage des Landes eine befriedigende sei. Als Vorlagen für die Kammern kündigte der König an: Aufmunterung zur Arbeit, Erleichterung der Beschaffung von Lebensmitteln, Vorschläge zur öffentlichen Wohlthätigkeit, Vorlagen für die Jury und die Universitätsfrage. Die Rede schloß, daß wie die belgische Unabhängigkeit sich der Achtung der Völker und Regierungen erfreue, so verdanken wir dies der Mäßigung und Offenheit, welche die Basis unserer Politik und die Grundlage des nationalen Charakters bildet. (Dient zur Vervollständigung und Berichtigung unserer Depesche in der gestr. Zeitung. D. Red.)

Italien.

Rom, 4. Nov. [Beamtenstatistik; Regierungsmaßregeln gegen d. Theurung; der Papst; Ernennungen.] Die Staatskonsulta für die Finanz in den Sessionen 1853/54 hat eine wichtige Arbeit vollendet, nämlich die Uebersicht unseres Beamtenstandes und seiner Gehalte. Das Personal desselben beträgt 8296 Köpfe, nämlich 7858 Beamte in Aktivität und 438 in Quiescenz. Ihr jährliches Gesammteinkommen, bestehend in monatlichen Salarien, ordentlichen und außerordentlichen Gratifikationen, Diäten und Schadloshaltungen beläuft sich auf die Summe von 1,949,431 Scudi, ungerechnet die vakanten Stellen, deren Wiederbesetzung weitere 51,867 Scudi erfordern würde. Von diesen Gehalten aktiver Beamten treffen 962,434 auf die Hauptstadt, 912,114 Scudi auf die Provinzen; die Pensionen betragen 74,883 Scudi. Man sieht, daß dies einer von den Hauptschäden unserer Staatsverwaltung ist, denn diese Kosten verschlingen nahebei den fünften Theil des ordentlichen Budgets. — Durch unausgesetzte Bemühungen, welche alle Anerkennung verdienen, ist es dem päpstlichen Gouvernement gelungen, den Bedarf an Lebensmitteln, trotz der wenig ergiebigen Ernte, zu sichern und die Brodpreise auf einer verhältnißmäßig billigen Stufe zu erhalten. Weniger gelangen ihm die Bemühungen, auch dem gänzlichen Mangel der Weinlese zu begegnen. Alle Grenzen sind dem Import von Wein geöffnet worden, um dadurch einigermaßen den Ausfall in der inländischen Production zu decken. — Der Papst wurde am 30. v. M. in Folge des eingetretenen rauhen Wetters von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen, war jedoch Tags darauf wieder bei der Vesper in der sixtinischen Capelle gegenwärtig. Am 1. erschien er, mit allen Kardinälen zur Feier des Allerheiligenfestes eben dort, assistirte dem Hochamte und hörte, auf dem Throne sitzend und mit dem Triregnum gekrönt, die lateinische Rede von Anfang bis zu Ende an, welche ein Zögling des deutsch-ungarischen Kollegiums auf den Anlaß des kirchlichen Hochfestes vor Sr. Heiligkeit, einem alten Brauche nach, alljährlich an diesem Tage halten muß. — Fr. Overbeck ist am 31. October mit der ihn begleitenden Familie Hoffmann aus Köln hieher zurückgekehrt. — Das amtliche Giornale di Roma enthält die Ernennung der Mgr. Terenzio Carletti zum Präsidenten des römischen Kriminalgerichts. Sein Vorgänger, Mgr. Sibilli, nämlich soll dieses wichtige Amt nicht immer mit der gebührenden Gewissenhaftigkeit verwaltet, sonderlich in letzterer Zeit oft die, für diesen und jenen Verurtheilten eingelegte Bitte eines schönen Gesichts, zum Nachtheile des Gesetzes berücksichtigt haben und deshalb entfernt worden sein. — Die Erhebung des jugendlichen Lucian Ludwig Bonaparte zum Kardinal soll dem Kaiser der Franzosen zu Ehren in einem ganz besondern Konsistorium, worin kein anderer Kardinal creirt würde, vorgenommen werden. Wie verlautet, dürfte vorher, am 16. d. M., ein geheimes Consistorium zusammenkommen, worin vier Prälaten, darunter die Mgri. di Pietro und Grassellini zu Mitgliedern des heiligen Collegiums erhoben werden sollen. (A. Z.)

Turin. [Die Königinnen Amélie und Christine.] In einer genueser Korrespondenz der „Gazz. de Verona“ wird gemeldet, daß das Befinden der in der Villa Pellegrini bei Cornegliano verweilenden Königin Amélie sich noch immer nicht nach Wunsch bessern wolle und daß die Königin Christine sich im strengsten Inkognito daselbst eingefunden habe, um ihre Tochter, die Herzogin von Montpensier, sehen zu können.

Turin, 12. Nov. [Die Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung] hat heute stattgefunden. Der König hat in Person derselben beigewohnt. Aus der bei dieser Gelegeheit von Sr. Maj. gehaltenen Rede entnehmen wir folgende Stellen: „Das seinem Ende nahende Jahr war für mein Herz eine Zeit trauriger Prüfungen. — Als ich meine Blicke auf den Orient richtete, habe ich kein Bedenken getragen, meine Waffen mit denen zu vereinigen, welche für die Sache der Gerechtigkeit, der Civilisation und der Unabhängkeit der Völker kämpfen. — Unsere Soldaten, unsere Marine im Verein mit den mächtigen Armeen von Frankreich, England und der Türkei haben Theil genommen an den Gefahren und Mühen und haben noch den Ruhm dieses kriegerischen Landes vermehrt. — Wolle Gott unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen und einen dauerhaften Frieden verleihen, welcher den Nationen ihre legitimen Rechte sichert. — Die Kriegsausgaben werden einen neuen Anspruch auf den öffentlichen Kredit nothwendig machen. Die Regierung wird bemüht sein, den Druck der Abgaben weniger beschwerlich zu machen. — Wir werden fortfahren, das edle Beispiel eines Königs und einer Nation zu bewähren, welche durch die untrennbaren Bande der Liebe, des Vertrauens und der Eintracht verbunden sind, und aufrecht zu erhalten die beiden großen Grundlagen der öffentlichen Wohlfahrt: Ordnung und Freiheit.“

Spanien.

Madrid, 8. Nov. [Cortes; Note des engl. Gesandten; Denkmal für Espartero; Flottenvermehrung; Portugals Allianz mit den Westmächten; Karlisten.] In der vorgestrigen Cortessitzung stellte der Deputirte Ramirez Arcas an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Anfrage, ob in den Beziehungen zu den fremden Mächten irgend welche Aenderung eingetreten sei? wobei er sich auf Briefe von Kaufleuten und Schiffsrhedern aus verschiedenen Hafenstädten Spaniens berief, um seine Anfrage zu motiviren. General Zabala erklärte: „daß mit allen Mächten, außer mit Rußland, die herzlichsten und freundschaftlichsten Beziehungen beständen und daß die Beorderung verschiedener spanischer Diplomaten nach Madrid einzig und allein den Zweck gehabt, die Zahl der Cortes-Deputirten zu vergrößern, um die Gesetze votiren zu können.“ (In der That verdient bemerkt zu werden, daß im Augenblick nicht mehr als 178 Deputirte, blos drei über die absolute Mehrheit, hier sind. — Vor einigen Tagen wurde von Lord Howden eine abermalige Note an unser Gouvernement in Betreff eines von engl. Kreuzern an der westlichen Küste Afrika's aufgebrachten spanischen Fahrzeugs gerichtet. Dieses Fahrzeug „Fernando-Po“, Rhedern von Barcelona gehörig, verließ diesen Hafen mit einer großen Anzahl von Stückfässern, um den Wasservorrath aufzunehmen, an Bord. Die große Zahl dieser Gefäße schien den Kreuzern um so verdächtiger, als der Kapitän des Schiffs deshalb keinen genügenden Aufschluß ertheilen konnte. Es wurde sohin als Negerschiff angehalten und nach Sierra-Leone gebracht, um dort durch die gemischte Commission abgeurtheilt zu werden. Als die Eigenthümer des Schiffs dessen Wegnahme erfuhren, beschwerten sie sich bei dem spanischen Gouvernement. Unter ihnen ist ein Domingo Moostich, der lange an den afrikanischen Küsten wohnte und zufolge offizieller Dokumente engl. Behörden dort den Sklavenhandel in sehr ausgedehnter Weise betrieben haben soll. Da die engl. Regierung gleichzeitig erfuhr, daß dieser Kaufmann zum Gouverneur von Fernando-Po, einer der Küste Afrika's nahe gelegenen Insel, ernannt worden war (s. Nr. 265), so befürchtete sie, daß sich unter dem Schutze eines solchen Mannes dieser Handel noch mehr entwickeln werde. England richtete deshalb, sich auf die zwischen den beiden Ländern bestehenden bezüglichen Conventionen stützend, energische Vorstellungen an die spanische Regierung. Diese scheint jedoch diese Remonstrationen bisher nicht beachtet zu haben, und die Sache ist so weit gelangt, daß England durch seinen Gesandten notifiziren ließ, es müsse, wenn Domingo Moostich nicht zurückberufen werde, Fernando-Po als ein Sklaven-Depot betrachten und demgemäß verfahren. — Die Abtheilungen des Congresses haben die Verlesung eines Antrags bewilligt, demgemäß in der Ebene von Bergara zum Andenken der berühmten Convention und zu Ehren Espartero's ein Denkmal errichtet werden soll. — Für 1856 verlangt die Regierung eine Vermehrung der Flotte um ein Linienschiff, 4 Fregatten, 4 Corvetten, 2 Brigs und 2 Goeletten. Nach den Antillen werden geschickt: 2 Fregatten, 1 Corvette, 7 Brigs, 4 Goeletten, 2 Dampf- und 3 Transportschiffe, 12 kleine Dampfboote und ein Ponton. — Die Lissaboner Blätter sprechen von dem nahen Eintritt Portugals in den Bund der Westmächte. — Eine Depesche aus Madrid vom 11. Nov. meldet: „Die Regierung hat den Cortes angekündigt, daß man die Karlistenführer, Marsal einbegriffen, die in Catalonien gefangen genommen wurden, erschießen werde. — Die Diskussion der Verfassung in den Cortes macht Fortschritte.“

— [Kirchengüter; Todtenfeier; Duell; Brotunruhen; Preßbestimmungen; westmächtl. Bündniß; Ruhestörungen.] Ein Dekret des Finanzministers bestimmt, daß auch in den baskischen Provinzen das Gesetz wegen Verkaufs der Kirchengüter zur Ausführung kommen solle. — Auf dem Platze der Cebada, wo General Riego vor 32 Jahren auf Befehl Ferdinands VII. gehängt wurde, ward am 7. um Mittag ein feierliches Seelenamt für ihn abgehalten, dem der Ministerrath, der Civilgouvernenr, ein Theil der Miliz, Musik an der Spitze, und mehrere Mitglieder des Gemeinderaths, so wie eine zahlreiche Volksmenge beiwohnten. In der anstoßenden Kirche hielt später ein Geistlicher dem Hingerichteten eine Gedächtnißrede. Die zwei hiesigen demokratischen Journale erschienen mit schwarzem Rande. — In einem Duell, das am 6. Abends zwischen den Journal-Direktoren Rancès und Calvo Asensio Statt fand, empfing letzterer eine leichte Stirnwunde. Ein gegen Espartero gerichteter Journalartikel war die Veranlassung des Zweikampfs, dem alsbald die Auflösung des, aus Journal-Direktoren bestehenden und die Verhinderung derartiger Duelle bezweckenden, Ehrengerichts folgte. — Am 7. gab es Volkszusammenrottungen vor mehreren Bäckerläden. Die Behörde hat sich genöthigt gesehen, gegen viele Bäcker wegen willkürlicher Erhöhung des Brodpreises einzuschreiten. — Die parlamentarische Kommission, die sich mit dem Gesetzentwurfe bezüglich der Presse beschäftigt, hat folgende Bestimmungen genehmigt: 1) die Funktionen des verantwortlichen Herausgebers fallen weg; 2) die Strafen sollen Geldstrafen sein; 3) die Hinterlegung soll das Doppelte der Strafe betragen, die das neue Gesetz auferlegen wird; 4) die Jury soll über alle Preßvergehen erkennen, die Injurien und Verleumdungen gegen Privatpersonen ausgenommen. — Der Entwurf des Bündnisses mit den Westmächten wird erst nach einiger Zeit den Cortes vorgelegt werden. — Zu Cordova gab es neulich Ruhestörungen. Die städtischen Arbeiter wollten die fremden Arbeiter austreiben, weil sie zu wohlfeil arbeiteten. Die Behörden und die Miliz stellten, ohne daß es zu Blutvergießen kam, die Ordnung her. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Reval, 6. Nov. [Steuern.] Die kurländische „Gouvernements-Zeitung“ enthält als Zugabe zu den diesjährigen Kriegslasten für die Stadt Riga eine Bekanntmachung, der zufolge Besitzer von Immobilien $\frac{1}{3}$ pCt. von ihrem Einkommen, Unansässige dagegen den Betrag der bisherigen Quartierabgabe noch einmal einzahlen müssen, um den Ausfall in der Kasse des Quartierkollegiums zu decken, den die außerordentliche Einquartirung in der Stadt Riga verursacht hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Novbr. [Ankunft des General Canrobert.] Heute Morgen, etwa um 8 Uhr, also weit früher, als man erwartete, kam das Dampfschiff Gauthiod den Strom herauf. So wie dasselbe nur sichtbar ward, strömten von allen Seiten Menschen zusammen, so daß als sich der Gen. Canrobert am Landungsplatze bei Skeppsbron zeigte, eine ganz ansehnliche Menschenmasse beisammen war und den französischen Heerführer mit lebhaftem Hurrahruf begrüßte. Die meisten Fahrzeuge im Hafen flaggten. Der General wurde von dem franz. Gesandten, Hrn. Lobenstein, zuerst begrüßt, dessen Wagen ihn nach Brunlebergs Hotel brachte. Mittags um 1 Uhr stattete der General bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Stjerneld, einen Besuch ab, welcher etwa eine halbe Stunde währte. Bei der Abfahrt von dem Hotel hatte sich wiederum ein ansehnlicher Volkshaufen versammelt, der den General mit erneuerten Lebehochs begrüßte. Morgen Nachmittag wird, dem Vernehmen nach, der französische außerordentliche Botschafter von Sr. Maj. dem König in feierlicher Audienz empfangen werden, zu welcher ein k. Gallawagen mit 8 Pferden den General abholen wird; darauf wird große Mittagstafel stattfinden. Auch heißt es, daß am Freitag Abend eine Festvorstellung in der k. Oper stattfinden wird. Einem Gerüchte zufolge, waren mehrere in Skeppsbron wohnhafte Einwohner gewilligt, falls das Dampfschiff „Gauthiod“ am Abend angekommen wäre, die Ankunft des Generals durch Illumination ihrer Häuser zu feiern. („Aftonbladet“ theilt ein langes Bewillkommnungsgedicht an den Gen. Canrobert mit. Auch sagt man gerüchtweise, daß der General seine Rückreise über Kopenhagen und Berlin nehmen werde. D. Red.)

Türkei.

Konstantinopel. [Militärbelohnungen; Offizierwechsel]. Für die glorreiche Affaire bei Kars vom 29. Sept. hat der Sultan bei hiesigen sehr geschickten armenischen Goldschmieden drei brillante Ehrensäbel in Arbeit gegeben: der eine ist für Wassif Pascha, den Chefkommandanten, drr andern für Kerim Pascha, der dritte für General Williams bestimmt; auch Offiziere und Mannschaften sollen zahlreiche Belohnungen für ihre ausgezeichnete Haltung bekommen. General Couston, den neulich der Sultan im Thal der süßen Wasser bei einem Spaziergang zufällig traf, hat dem Großherrn so wohl gefallen, daß er ihm den Medjidie 2. Klasse gleich nach seiner Unterredung mit ihm ertheilen ließ; um von seinen Wunden sich zu erholen, ist der General Montags auf dem „Simois“ nach Frankreich zurückgekehrt. Neuerdings ist auch General Blanchard auf dem „Mouton“ von Kamiesch hier eingetroffen, so wie in Begleitung Ahmed Menekl Pascha's auf der „Panama“ dessen bekannter Stabschef Oberst Knizynski. Auf dem „Descartes“, dessen Kommando er übernommen hat, geht der Linienschiffskapitän Chaigneau, seitheriger Kommandant der hiesigen französischen Marinestation, nach Frankreich zurück; auf seinem früheren Posten ersetzt ihn der seitherige Kommandant des „Descartes“, Capt. Darricau.

Konstantinopel, 1. Nov. [Beerdigung der Christen.] Dem „Moniteur“ wird von hier geschrieben: An vielen Orten war bisher die Beerdigung der Christen mit demüthigenden Formalitäten verbunden. So verlangten z. B. einige Richter und Muftis die Einreichung von Erlaubnißscheinen, ehe zu der traurigen Ceremonie geschritten werden konnte. An anderen Orten enthielten diese Erlaubnißscheine verächtliche Ausdrücke, wie man sich gegen Menschen ihrer nie bedienen sollte. Die ottomanische Regierung, entschlossen, diesen verwerflichen Bräuchen ein Ende zu machen, hat den Gouverneuren der Provinzen geboten, dem Begräbniß der christlichen Unterthanen der Pforte keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Sie hat ihnen außerdem anempfohlen, darauf Acht zu haben, daß man sich in Zukunft in allen öffentlichen Akten, wo von Todten die Rede ist, keiner erniedrigenden Ausdrücke mehr bediene. Der einzige erlaubte Ausdruck ist das Wort Nuctereffa (der die Zahl seiner Tage vollendet hat). Die von der ottomanischen Regierung in dieser Beziehung ergriffene Initiative ist nicht hoch genug zu rühmen.

[Kanal von Rassova nach Kustendsche.] Für dieses wichtige Unternehmen, welches bestimmt ist, den Donauhandel von der verstopften Sulina-Mündung zu emanzipiren, liegt dem Divan ein Vertrag vor, wonach der Gesellschaft, die sich gemeldet hat, die Conzession auf 99 Jahre, vom Tage der Eröffnung des Kanals an, ertheilt, und eine Summe von Vortheilen, ähnlich wie in dem Ausschreiben der Pforte für die Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad, gewährt wird. Sollte eine Eisenbahn von der Donau in der Richtung nach dem Schwarzen Meere zur Ausführung kommen, so hat die Kanalgesellschaft den Vorzug für die Ausführung. Die Tarife werden zwischen der türkischen Regierung und der Gesellschaft mit Zustimmung der engl. und franz. Regierungen festgestellt und sollen für alle Nationen gleich sein. Die türkische Regierung bezieht 10 pCt. des Reingewinns als Steuer. Man ist auf Schwierigkeiten gefaßt, welche die Annahme des Projekts bei mächtigen Gliedern der türkischen Regierung finden werde. (Brl. Hdbl.)

Afrika.

Aegypten. [Getreideausfuhr.] Der „Spectateur Egyptien“ veröffentlicht ein an die in Aegypten befindlichen fremden Konsuln gerichtetes Rundschreiben des Ministeriums des Auswärtigen, in dem diese von dem bereits bekannten, durch den ungenügenden Austritt des Nils motivirten Getreideausfuhrverbot mit dem Bedeuten in Kenntniß gesetzt werden, daß dasselbe sich nur auf Korn und Durrha beziehe und erst nach 3 Monaten vom 6. Oktober an in Kraft treten werde, daß aber dann kein Schiff, das nicht wenigstens den vierten Theil seiner Ladung bereits eingenommen, mehr Getreide ausführen dürfe (s. Nr. 259).

Amerika.

[Sundzoll.] Das „Providence Journal“ glaubt mit Bestimmtheit melden zu können, daß die amerikanische Regierung die Differenz wegen der Sundzölle mit Dänemark in freundschaftlicher Weise beilegen wird, daß darüber Depeschen an den amerikanischen Geschäftsträger unterwegs sind, und daß die Sache jedenfalls beglichen werden wird, bis der russische Krieg zu Ende ist.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Widerlegungen und Berichtigungen.] Der Berliner Korrespondent des Czas widerlegt unterm 5. November die verschiedenen Angaben der französischen und österreichischen Blätter über den Zweck der Anwesenheit der Minister v. d. Pfordten und v. Beust in Paris in folgender Weise: Die halbamtlichen französischen Organe „Pays“ und „Constitutionnel“ sind in großem Irrthum und führen das Publikum absichtlich hinter's Licht, wenn sie behaupten, daß die Staaten des deutschen Bundes in Uebereinstimmung mit der Mission, welcher die beiden deutschen Minister v. d. Pfordten und v. Beust sich in Paris entledigt, sich entschieden der Politik der Westmächte zugewendet haben. Ich weise zur Widerlegung dieser Behauptung nur darauf hin, daß die mehrtägige Anwesenheit des Königs von Sachsen in Gesellschaft des Königs von Preußen und vieler deutscher Fürsten bei den Jagden in Letzlingen eine weit größere Bedeutung hat, als der gleichzeitige Aufenthalt des Ministers desselben in Paris, den übrigens der bloße Wunsch, die Industrieausstellung zu sehen, dahin ziehen konnte, wie dies bei den meisten deutschen Ministern der Fall gewesen ist. Was die Nachricht Ihres Wiener Korrespondenten betrifft, daß die Anwesenheit der genannten beiden deutschen Minister in Paris sich hauptsächlich auf die Stellung des Bundestages in der orientalischen Angelegenheit Oesterreich gegenüber bezogen habe, so weiß ich freilich nicht, in wie weit dieselbe begründet ist. Auch weiß ich nicht, ob Sachsen und Bayern und, ihrem Beispiele folgend, der ganze deutsche Bund sich dem Wunsche des Kaisers Napoleon fügen und mit der Politik des österreichischen Kabinets vereinigen werden; aber so viel weiß ich, daß sowohl Preußen als Oesterreich sehr weit davon entfernt sind, selbst nach einer solchen Vereinigung sämmtlicher deutschen Staaten, mit einander mit bewaffneter Hand gegen Rußland aufzutreten, um die Politik des Westens zu unterstützen. Sollte es wirklich zu einer solchen Vereinigung der deutschen Staaten kommen, so wird die Folge derselben wahrscheinlicher eine bewaffnete Vermittelung des

Friedens, als eine thatsächliche Unterstützung der Interessen der Westmächte sein, die Preußen und Oesterreich größten Theils fremd sind.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" enthielt in ihrer Nummer vom 3. November die Mittheilung, daß im Königreich Polen in diesem Jahre noch keine Konskription stattfinde, sondern nur die Branka, wie alljährlich, bevorstehe. Was dies Blatt unter dem Ausdruck Branka versteht, ist uns eigentlich nicht klar, und es scheint uns wohl, als ob ihm die wahre Bedeutung dieses Wortes unbekannt ist; denn da Branka, Konskription und Rekrutirung dasselbe bedeuten, so enthält die gedachte Mittheilung eigentlich gar keinen Sinn. Zur nähern Erklärung dieses Ausdrucks, der auch von anderen deutschen Blättern oft falsch gebraucht wird, bemerken wir denn, daß die Militärkonskription in Rußland drei Funktionen umfaßt: 1) die Anfertigung der Rekrutenverzeichnisse, 2) die Superrevision derselben, 3) die eigentliche Aushebung oder Branka (von brać: nehmen, nämlich zum Militärdienst); jede wirkliche Aushebung von Rekruten, sei es eine gewöhnliche oder außergewöhnliche, ist daher eine Branka. Uebrigens ist die angeführte Mittheilung der Augsburger Allgemeinen Zeitung auch insofern unrichtig, als die Funktionen der gewöhnlichen jährlichen Konskription im Königreich Polen nach mehreren in diesem Jahre stattgehabten außergewöhnlichen Konskriptionen, den Mittheilungen des Czas zufolge, bereits in vollem Gange sind. Die Einzeichnung in die Rekrutenlisten ist im Oktober beendigt worden; die Superrevision wird am 17. Dezember, und die Aushebung selbst, oder die Branka, in den letzten Tagen des Dezember oder in den ersten Tagen des Januar erfolgen. Die bei der Aushebung in Anwendung kommenden gesetzlichen Bestimmungen sind bedeutend verschärft worden. Früher nahm man zum Militärdienst nur Personen vom vollendeten 21. bis zum 30. Lebensjahr; bei der jetzigen Aushebung ist das vorschriftsmäßige Alter vom 20. bis zum 35. Lebensjahr ausgedehnt worden, und sogar solche Personen, welche am 1. Juni d. J. erst das 19. Lebensjahr vollendet hatten, sind in die Verzeichnisse aufgenommen worden. Ebenso haben die bisher geltenden Bestimmungen in Betreff der Befreiung vom Militärdienst sehr bedeutende Beschränkungen erfahren, so daß eine Befreiung jetzt außerordentlich schwierig ist. τ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Nov. Der Herr Oberpräsident ist gestern Abend von seiner am 10. d. in die Provinz unternommenen Reise wieder zurückgekehrt.

Posen, 15. Novbr. [Stadtverordneten-Sitzung, Vorsitzender Justizrath Tschuschke.] Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung begann mit der in vorschriftsmäßiger Weise durch den Vorsitzenden vorgenommenen Einführung des aufs Neue zum Stadtverordneten gewählten Rechnungsraths Jäckel. Hiernächst stellte der Vorsitzende den Antrag, daß der Magistrat aufgefordert werden möge, die städtischen Etats pro 1856 so bald als möglich zur Prüfung einzureichen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Dasselbe war der Fall mit dem Gesuch um schleunige Einsendung der fehlenden Bauanschläge. Es folgte der von dem St.-V. Salkowski erstattete Kommissionsbericht, betreffend die Erbauung von Handelsgewölben an Stelle der städtischen Mauer in der Neuenstraße. Der Magistrat hat sich dagegen ausgesprochen, weil die Gewölbe wegen Feuchtigkeit zu Kaufläden wenig geeignet sein und daher keine den Baukosten entsprechende Rente abwerfen dürften. Die Baukommission theilt die Ansicht des Magistrats nicht, weil bei der vorschrittenen Bauwissenschaft es ein Leichtes sei, durchaus trockene Räumlichkeiten im Erdreiche anzulegen. Die Anzahl der Verkaufsläden nehme in Posen mit jedem Jahre zu und in der Neuenstraße, dem Mittelpunkte der Stadt, seien solche Lokalien vorzugsweise gesucht; deshalb werde der Ertrag unzweifelhaft nicht nur hoch, sondern auch sicher, das veranlagte Kapital somit binnen wenigen Jahren ersetzt sein und der Kommune eine bleibende ansehnliche Revenue gewonnen werden. Die Versammlung beschloß daher, den Magistrat zu ersuchen, die bereits angefertigten Zeichnungen und Anschläge den Stadtverordneten zur näheren Prüfung vorlegen zu wollen. — Rücksichtlich der Anlegung von Retiraden am Theatergebäude hatte der Magistrat zwei Projekte, das eine für eine Anlage in größerem, das andere für eine dergleichen in kleinerem Umfange vorgelegt. Die Baukommission hält das zweite für vollkommen ausreichend und schlägt vor, den Magistrat zu ersuchen, den diesfälligen Kostenanschlag einreichen zu wollen. Das Kollegium ist damit einverstanden und entscheidet sich für einen halbrunden Ausbau an der Mitte der Westseite des Theatergebäudes mit einem Zugange von innen. — Hiernächst wurde der Antrag gestellt, die Finanzkommission wegen Ueberladung mit Geschäften durch zwei Mitglieder verstärken zu wollen. Die Versammlung war damit einverstanden und wählte die St.-V. Rechnungsräthe Jäckel und Hancke. Dasselbe war der Fall mit der nur aus drei Mitgliedern bestehenden Gewerbekommission, welche durch die St.-V. Annuß und Meisch verstärkt wurde. Darauf erstattete der St.-V. Annuß den Kommissionsbericht in Betreff der Verdingung der Konsumtibilienlieferung für die städtischen Anstalten pro 1856. Der Magistrat hat mitgetheilt, daß im Submissionstermin fünf Konkurrenten erschienen seien, welche sich zur Uebernahme der Lieferung aller Artikel mit Ausnahme der Backwaaren für folgende Preise bereit erklärten: Joseph Ephraim für 9524 Thlr., Ephraim Renard für 10,675 Thlr., Mendel Cohn (bisheriger Lieferant) für 9947 Thlr., Basch und Litthauer für 9449 Thlr. und Krug und Fabricius für 9436 Thlr. Der Magistrat hat darauf den Mendel Cohn, als bisherigen Lieferanten, vorgeladen, um seine Minderforderung, dem letzten Satze gleich, entgegenzunehmen und darauf den Lieferungskontrakt mit ihm abgeschlossen. Die Kommission glaubt im Interesse des konkurrirenden Publikums, wie der Kommune, vorschlagen zu müssen, daß die zu liefernden Gegenstände nicht sämmtlich an einen Lieferanten verdungen werden, sondern getheilt in 6 Parthien: 1) Backwaaren; 2) Fleisch und Speck; 3) Butter; 4) Bier; 5) Materialwaaren, und 6) Mehl, Grütze, Kartoffeln, Gemüse und Früchte. Eine Salzlieferung soll gar nicht stattfinden, sondern das Salz nach Bedürfniß vom hiesigen Salzamte entnommen werden. Die Kommission trägt demnach darauf an: den Lieferungskontrakt mit Mendel Cohn nicht zu genehmigen und den Magistrat aufzufordern, eine neue Submission möglichst bald auszuschreiben, wobei die Lieferung des Salzes ganz auszunehmen ist; auf die sub. 2, 3, 4, 5 und 6 specificirten Gegenstände sowohl Gebote aufs Ganze, wie auf einzelne Artikel anzunehmen und dies in der öffentl. Bekanntmachung ausdrücklich hervorzuheben; die Lieferung von Mehl, Gries, Grütze rc. nur nach Ctrn. und Pfunden netto zu verdingen, die Bietungskaution, wie bei den königl. Behörden, auf 10 pCt. des Werthes der zu liefernden Gegenstände zu erhöhen und endlich die Gebote auf Fleisch nicht im Allgemeinen, sondern für jede Fleischart insbesondere entgegen zu nehmen. Die Lieferung von Brod und Semmeln dagegen soll dem Bäcker Herse nach den von ihm eingegangenen Bedingungen überlassen werden. Diese Anträge riefen eine längere Debatte hervor, an welcher sich die St. V. Jäckel, Müller, Löwinsohn, Borchardt, Sam. Jaffe u. a., so wie der Stadtrath Au, der die Magistratsvorlage vertheidigte, betheiligten. Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Vorschläge der Kommission einhellig angenommen. Dasselbe war der Fall mit dem Antrage: Eine gemischte Kommission (aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten) zu bilden, um bis zum Juny 1856 darüber Bericht zu erstatten, ob und welche Aenderungen in Verdingung der Lebensmittellieferung nützlich und daher wünschenswerth sein dürften; insbesondere um zu prüfen, ob eine Lieferung nach Portionen pro Kopf und Tag angemessen erscheine, wobei die Lieferungsmodalitäten in andern größern Städten zu Rathe zu ziehen seien. — Es folgte die vom Magistrat beantragte Genehmigung der weitern Verpachtung des Platzes, Altstadt Nr. 368 (Dominikanerstraßenecke), auf drei Jahre für die Pachtsumme von 54 Thlrn. jährlich an Moritz Auerbach. (Bisher betrug der Zins 71 Thlr.) Auf den Antrag des St. V. Günter wurde die Genehmigung versagt und der Magistrat ersucht, einen neuen Licitationstermin anzusetzen. Dagegen wurde die Vermiethung der kleinen Budenstelle auf dem Neuen Markt Nr. 1, die bisher 6 Thlr. 20 Sgr. getragen, an den Meistbietenden Bohn für 5 Thlr. genehmigt, und eben so die Verpachtung der 31 Brotverkaufsstellen in der neuen Brodhalle beim Inquisitoriat und der 15 Stellen am Stadtwagegebäude auf 1 Jahr für den Gesammtmiethszins von 1144 Thlrn. (erstere für 1018½ Thlr. und letztere für 125½ Thlr.). Im laufenden Jahre beträgt die Miethe 1293 Thlr., also 149 Thlr. mehr. — Hierauf trug der St. V. v. Blumberg den Kommissionsbericht über die Spar- und Pfandleihkassenrechnung pro 1853 vor; die Versammlung beschloß, die von der Kommission gezogenen Notaten dem Magistrat zur Erledigung zugehen zu lassen. Ueber den von demselben Referenten vorgetragenen Rechnungsbericht, betreffend den Gasbeleuchtungsfond, fand sich nichts zu erinnern und die Entlastung wurde demnach ertheilt. Die Rechnung in Betreff des Rumfort'schen Suppenfonds pr. 1854 dagegen konnte wegen Abwesenheit des Referenten noch nicht dechargirt werden. — Der Vorsitzende theilte hierauf den vom Magistrat eingesandten Verwendungs-Nachweis über eine aus den Rentenbriefen eingegangene Summe von 14,579 Thlrn. mit, gegen welchen die Versammlung nichts zu erinnern fand. — Es folgte die anderweite Wahl eines Vorstehers für den VIII. Stadtbezirk, die auf den Kunstgärtner Meyer fiel, zu dessen Stellvertreter der Hausbesitzer Miserski ernannt wurde. Zum Schiedsmann für das XI. Revier wurde aufs neue Professor Braun gewählt. — Ein der Commune zugehöriger kleiner Platz neben dem ehemaligen Schützenhause wurde dem Zimmermeister Diller auf 6 Jahre für 12 Thaler jährlich vermiethet, jedoch mit der Bedingung, daß, sofern das Grundstück Seitens der Stadt inzwischen veräußert werden sollte, der Kontrakt erlischt und der Pächter denselben ohne Entschädigung räumen muß. — Dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Secretair und ehemaligen Bürgermeister Gaul wurde der Konsens als außergerichtlicher Concipient ertheilt. — Bei der diesmaligen Einschätzung zur Kommunal-Einkommensteuer hat es sich herausgestellt, daß eine namhafte Zahl von steuerpflichtigen Personen zu der genannten Steuer gar nicht herangezogen worden ist. Sie sind bereits in die Steuerliste mitaufgenommen; indessen ist es wahrscheinlich, daß noch viele steuerflichtige Individuen in der Stadt sind, die bis jetzt für die Steuer noch nicht in Anspruch genommen wurden. Da hiernach die bisher von den Executoren geübte Kontrole nicht ausreicht, so beschloß das Kollegium im Interesse des zahlenden Publikums, den Magistrat zu ersuchen, noch in diesem Jahre eine Aufnahme sämmtlicher kommunalsteuerpflichtiger Einwohner Posens durch geeignete und dafür zu honorirende Beamte vornehmen zu lassen, damit ex post noch eine Einschätzung pro 1856 und event. für das letzte Quartal 1855 erfolgen könne. — Schließlich theilte der Vorsitzende noch ein Reskript der K. Ministerien für Handel und für die Finanzen wegen des beantragten Perdemarktstandgeldes mit. Die beiden hohen Behörden finden, daß die Einführung eines Marktstandgeldes auf den Roßmärkten zu Posen so wenig nach den Verhältnissen des hiesigen Stadthaushaltes, als nach den bisher durch die Marktanlagen entstandenen Kosten und den aus der qu. Abgabe zu erwartenden Einnahmen für gerechtfertigt erachtet werden könne und daher abgelehnt werden müsse. Inzwischen bleibe der Kommune die Erneuerung des Antrags unter künftigen veränderten Verhältnissen unbenommen. — Schluß der Sitzung um 5. Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Annuß, Asch, Baarth, v. Blumberg, Borchardt, Brzezinski, Engel, Grätz, Graßmann, Günter, Hancke, Jäckel, Sam. Jaffé, v. Kaczkowski, Knorr, Krüger, Küster, Lipschitz, Löwinsohn, Mamroth, Matecki, Meisch, Müller, Poppe, Salkowski und Schultz.

✻ Posen, 14. Novbr. [Aus- und Einfuhr; Feldmäuse; Aktiengesellschaft.] Die vielfach verbreitete Meinung, daß die Theuerung durch übermäßige Ausfuhr unseres Getreides nach dem Auslande hervorgerufen, oder doch gesteigert werde, wird durch die vom „Staats-Anzeiger" No. 263 gegebene Nachweisung der Ein- und Ausfuhr an Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln während des September schlagend widerlegt. Darnach betrug die Ausfuhr aus Preußen während des genannten Monats 461,643 Scheffel, die Einfuhr 822,953 Scheffel an verschiedenen Getreide, Hülsenfrüchten, Mühlfabrikaten u. s. w. Hierbei ist der Verkehr mit den Zollvereinsstaaten eingerechnet. Die Mehreinfuhr betrifft vorzüglich Roggen, wovon 298,484 Scheffel mehr ein-, als ausgeführt wurden. Eine Mehrausfuhr hat nur bei Hülsenfrüchten stattgefunden und betrug auch hier nur wenig über 4000 Scheffel. — Von vielen Gegenden der Provinz gehen Klagen über eine unerhörte Zahl von Mäusen ein, die man auf den Feldern antrifft und die sich mit dem Beginn des Winters nach den Scheunen hinziehen. Sie richten große Verwüstungen an der Wintersaat und in den Vorräthen an und ist der Acker stellenweise von ihnen so durchwühlt, daß dies auf die künftige Ernte den nachtheiligsten Einfluß haben muß. — Die von Berliner und Breslauer Kapitalisten kürzlich gegründete Aktiengesellschaft „Minerva", welche die Ausbeutung schlesischer Bergwerke und Hütten im großartigsten Umfange bezweckt, rechnet für den Absatz ihrer Produkte namentlich auch auf die Provinz Posen, welche durch die Eisenbahn vom künftigen Jahre ab mit den Bergwerksdistrikten Schlesiens in unmittelbare Verbindung gesetzt sein wird. Das Grundkapital der Gesellschaft, welches vollständig gezeichnet ist, beträgt 5,000,000 Thaler in 25,000 Aktien zu 200 Thalern. Die Aktien werden in Berlin schon mit 5 Prozent Aufgeld bezahlt. Die Gesellschaft hat ausgedehnte Besitzungen vom Grafen Renard erworben, welcher zugleich für die Dauer der ersten Amtsperiode zum Vorsitzenden des Verwaltungsrathes ernannt worden ist.

✻ Posen, 15. Novbr. [Lotterie zur Unterstützung der Weichselüberschwemmten; Bestrafung.] Von den zur Unterstützung der Weichselüberschwemmten in Posen abgesetzten Loosen sind folgende mit Gewinnen herausgekommen: Nr. 16,654, 16,655, 16,664, 16,675, 16,684, 19,540, welche den Herren A. Prevosti, A. Peschke, H. Jaffe, A. Roeschke, A. Schmidt und A. Herrmann gehören. Die Gewinne No. 1563, 998, 181, 378, 2010 und 2309 werden den Inhabern zugestellt werden. Die Gewinnliste kann im Paßbüreau des Polizeidirektoriums eingesehen werden. — Wegen unbefugten Verkaufs einer übrigens unschädlichen Hühneraugenmixtur wurde der frühere Thierarzt S. zu einer Geldbuße von 2 Thlr. vom Polizeirichter verurtheilt.

Posen, 15. Novbr. [Die Schafpocken] sind unter den bäuerlichen Schafen zu Jerzykowo (Krs. Schroda) ausgebrochen, und die erforderlichen polizeilichen Maaßregeln getroffen. Dagegen ist die Pockenkrankheit unter den Gemeindeschafen zu Sękowo (Krs. Samter) erloschen, und die Sperre aufgehoben worden.

— Angestellt: der Predigtamtskand. H. J. Maeker als evang. Pfarrer in Strzyzew (Kreis Schildberg).

Posen, 15. Novbr. [Polizeibericht.] Der Dienstjunge Paul Piasecki ist der Wirthsfrau G. in Winiary entlaufen und hat den übrigen Dienstleuten an Kleidungsstücken mitgenommen: 1 Schafpelz, 3 alte blautuchene Bauernröcke, 2 Paar hohe Stiefeln, 2 rothkarrirte Jacken, 1 hellgeblümte und 1 halbseidene Weste, 2 Paar helle Sommerhosen, 1 Hemde, 4 Ellen schwarzen Parchent, 2 Ellen helles Hosenzeug. — Verloren am 12. d. Mts. auf dem Wege vom Berlinerthor nach dem alten Markte ein Sack mit rohem Fleisch, gezeichnet P.

Gestohlen am 5. d. Mts. dem Regierungssekretär B. ein Plätteisen, gezeichnet: 1812 J. S. G. Ferner gestohlen aus unverschlossener Küche ein Paar Wasserkannen mit hölzernen Reifen und ein Paar graukarrirte Korthosen. Verdächtig ist ein Bauermädchen in rother Jacke. — Gefunden am 13. d. Mts. an der Warthebrücke 6 Schlüssel.

Neustadt b. P., 13. Novbr. [Feuer; Diebstahl; zur modernen Gaunerei.] Gestern früh 5 Uhr brach in dem Wohnhause des Wirths Martin Neumann in Chmielinko, ½ Meile von hier, durch einen unglücklichen Zufall Feuer aus, das das Haus und einen Stall total zerstörte. Die Leute des rc. Neumann waren früh Morgens bei Laternenlicht mit Flachsbrechen beschäftigt. Der Flachsabgang hatte sich auf das obere Blech der sonst gutverwahrten Laterne gelegt, entzündete sich, sprühte Funken um sich her auf den in der Stube befindlichen Flachs, und trotz aller Hülfe stand in einigen Augenblicken das mit Stroh gedeckte Wohngebäude in Flammen. Außer dem Mobiliar sind 13 Schafe und sämmtliche Ackergeräthe verbrannt. Nur die Betten konnten mit Mühe gerettet werden. Ist schon bei dem Brandunglück kein Menschenleben zu beklagen, so hat sich bei den augenblicklichen Lösch- und späteren Rettungsversuchen die Frau des Verunglückten lebensgefährliche, und dessen Schwiegersohn sehr bedeutende Brandwunden zugezogen. Das Haus rc. war nur mit der niedrigsten Versicherungssumme von 25 Thlr. bei der Provinzialfeuersocietätskasse versichert, ein Uebelstand, der leider noch von früher her in den Dörfern fast allgemein ist. Die Landleute scheuten sich, immer höhere Feuerkassenbeiträge zu zahlen, versicherten daher mit der niedrigsten Summe, und rechneten bei etwaigen Brandschäden auf die Mildthätigkeit der Gutsherrschaft, welche jedesmal, auch bei anderen Neubauten, die Baumaterialien dazu unentgeltlich hergab. Durch die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, Rentenablösung rc. hat das früher bestandenene Unterthanenverhältniß und auch die Geschenke an Baumaterialien haben nun gänzlich aufgehört, während die niedrigen Versicherungssummen beibehalten wurden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Behörden darauf drängen, daß die Gebäude auf dem platten Lande dem Werthe gemäß versichert würden. — Schon mehrere Mal in diesem Jahre wurde der Probst G. in Brody durch nächtliche Einbrüche heimgesucht. In der Nacht vom 11. zum 12. d. brachen die Diebe wiederum in dessen Schafstall ein, zwei von ihnen stiegen in denselben, während die übrigen vor demselben Wache hielten. Schon wurden den letztern aus einem im Stalle befindlichen Verschlage 6 Gänse herausgereicht, als der in demselben schlafende Schäferknecht erwachend die beiden Diebe mit einem Messer am Kopfe verwundete. Letztere entsprangen, wurden jedoch am andern Morden an den erhaltenen Wunden erkannt, und befinden sich bereits in polizeilicher Haft. — Meinem gestrigen Bericht in Betreff des von hier verschwundenen Reisenden habe ich noch hinzuzufügen, daß derselbe, welcher wahrscheinlich Kaczmarek heißt, bei seinem Hiersein zwei Briefe zur Post gegeben hat und zwar einen an den Ackerbürger L. K. in B. mit 5 Sgr. und den anderen an den Reg.-Assessor K. in Züllichau mit 1 Thlr. Postvorschuß. Die verlangte Auszahlung des Vorschusses verweigerte der Posterpedient bis zum Eingange der Recepisse und der Fremde erschien bis zu seinem Verschwinden täglich im Postbüreau, um Erkundigungen einzuziehen. Heute kamen beide Briefe unangenommen zurück, der an den Reg.-Ass. K. adressirte mit dem Vermerk: „Diesen Brief, dessen Absender der von mir entlassene Protokollführer Kaczmarek zu sein scheint, nehme ich nicht an, wie ich überhaupt das Postamt zu Neustadt ergebenst warne, dem rc. Kaczmarek, welcher sich nicht entblödet hat mehrfach ihm unbekannte Personen brieflich um Darlehne anzugehen, Postvorschuß zu geben. Z. Z. Liebenau, 9. November 1855. K., Reg.-Ass.

E Exin, 14. Novbr. [Kiefernraupen; Amtseinführungen; Scheunenbrand.] In den Revieren der K. Oberförsterei Ryszewo hat sich in diesem Sommer die Kiefernraupe (Phalaena Bombyx pini) außerordentlich vermehrt. Es wird daher gegen diese Raupe durch Auffammlung und Vernichtung derselben mit aller Kraft in diesem Winter eingeschritten werden, und sind auch die Besitzer der angrenzenden, so wie der in der Umgegend belegenen Privatwaldungen vom Landrathsamte zu Schubin dringend ersucht worden, schon im Selbstinteresse diese Maaßnahmen in ihren Kieferwaldungen zu unterstützen, da nur durch vereintes Vorschreiten in Vernichtung der Raupen sowohl die Privat- wie die K. Forsten vor Vernichtung durch diese Insekten gesichert werden könnten. — Die von der evang. Pfarrgemeinde Nakel erfolgte Wahl des bisherigen Pfarramtsverwesers Dr. Kögel zu Nakel zum Pfarrer daselbst ist höhern Orts genehmigt worden, und es fand in Folge dessen im vorigen Monat die feierliche Amtseinführung desselben durch den betreffenden Superintendenten Fuchs zu Miasteczko statt. — An Stelle des verstorbenen Kreissekretairs v. Kawnacki ist für den Kreis Schubin der bisherige interimistische Domainenrentmeister Heidelberg zu Wongrowitz zum Kreissekretair ernannt und am 7. d. in sein neues Amt eingeführt worden. — Am 7. d. brannte auch auf dem Vorwerke Tryszczyn bei Poln. Krone eine mit Weizen und Roggen angefüllte Scheune durch böswillige Brandstiftung nieder. — Seit vorgestern hat sich der Winter bei uns in aller Strenge eingestellt.

Nakel, 13. Novbr. [Krankenhaus.] Heute wurde der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin hier in würdiger Weise durch die Grundsteinlegung des von der Bürgerschaft zu errichtenden Krankenhauses gefeiert.

ω Aus dem Kreise Wongrowiec. Vielfaches Interesse erregt hier im Kreise die jüngst bekannt gewordene Verurtheilung des katholischen Probstes Szalcz.... zu Lechlin durch das Appellationsgericht zu Bromberg. Der Fall ist folgender: Vor einigen Jahren hielt sich hier ein polnischer Flüchtlig Namens Antonowicz auf, der sich zum Zwecke des beabsichtigten Eintritts in das preußische Militair und um dadurch das preußische Indigenat zu erlangen, durch ein vom Probst Sz. aus dem Kirchenbuch zu Lechlin ausgestelltes Taufzeugniß als hier geboren legitimirte. Die Administrativbehörden scheinen diesem Zeugniß

(Fortsetzung in der Beilage.)

aber keinen rechten Glauben geschenkt zu haben. Anfangs begnügte man sich mit der bloßen Ausweisung des Antonowicz. Da aber der Letztere sich später in Westpreußen wieder sehen ließ, und dort den Verdacht polnischer Conspiration auf sich zog, holte man auch das von ihm früher produzirte Taufzeugniß wieder hervor. Antonowicz wurde verhaftet und bei der nun eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß der Probst Sz. zu Lechlin zuerst des Kirchenbuch zu Gunsten des polnischen Flüchtlings gefälscht und dann das unrichtige Zeugniß daraus ihm ausgestellt hatte. In erster Instanz wurde hierfür nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuchs Zuchthausstrafe gegen den Probst ausgesprochen. Das Appellationsgericht zu Bromberg hat indeß mit Rücksicht darauf, daß das Vergehen noch zur Zeit der Geltung des Landrechtlichen Strafgesetzes stattgefunden hat, es bei der bloßen Cassation des Probstes unter Verlust der Nationalkokarde bewenden lassen.

Vermischtes.

* Würtemberg. — Dem „Schwäbischen Merkur" zufolge hat in Stuttgart am 5. November mit Tagesanbruch eine dort errichtete Brodfabrik ihren Betrieb begonnen. Im Hause selbst ist ein Brodladen, und drei Niederlagen sind in verschiedenen Theilen der Stadt. Ein Kabriolet, von einem Pferde gezogen, führt das bestellte Brod den Kunden zu. Die Unternehmer backen einen Kreuzer unter der Taxe. Dieser Umstand und der Reiz der Neuheit, den die Sache hat, verschafften dem Brode einen wörtlich reißenden Absatz; die Leute rissen sich am Wagen und an den Niederlagen förmlich darum; kaum war ein Ofen geleert, so waren auch der Käufer so viele, daß dem Bedürfniß nie entsprochen werden konnte, obgleich die Fabrik in je 45 Minuten 500 Pfd. produzirt, was für 24 Stunden eine Produktions-Fähigkeit von 16,000 Pfd. ergiebt. Es ist das Brod von einer Gefälligkeit des Ansehens, von einer Schmackhaftigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Fabrik hat 10 Arbeiter eingestellt, von denen 6 in ununterbrochener Thätigkeit sind, drei pflegen der Ruhe und einer hat Ausgangstag. Die Maschine besteht aus einem 4 Schuh langen Troge; das Kneten wird durch eine Welle bewirkt. Der Teig wird außerordentlich lang gezogen und so gut verarbeitet, wie es die gewandteste und kräftigste Menschenhand, von der Zeit ganz abgesehen, kaum im Stande sein dürfte. Das zum Kneten nöthige heiße Wasser wird gewonnen durch eine über die Feuerungszüge der drei großen Backöfen geleitete Röhre. Bis jetzt noch wird die Maschine durch die Hand in Bewegung gesetzt, sie ist aber so eingerichtet, daß sie auch mit einer Dampfmaschine in Verbindung gebracht werden kann. Einer der wesentlichsten Vorzüge der Maschine ist, daß sie sich selbst so reinlich erhält, daß sie einer Reinigung nicht bedarf.

* [Blutcirkulation.] In einem die gymnastischen Künste besprechenden Artikel eines belgischen Journals finden sich folgende für Nichtärzte gewiß interessante Notizen. Jedes Herzklopfen dauert eine Sekunde, was in einer Sekunde 3600 und in einem Tage 86,400 beträgt. Bei jedem Herzklopfen fließen aus dem linken Magen 2 Unzen Blut in die Pulsadern, folglich in einer Stunde 7200 Unzen. Die ganze Blutmasse fließt in einer Stunde 25mal durch das Herz, folglich 600mal des Tages. Wenn ein Mensch, welcher 150 Pfund wiegt, 2 Fuß hoch springen will, so braucht er eine Stärke, die 2000mal größer ist, als sein eigenes Gewicht.

[Eingesandt.]

Nekrolog.

Der am 10. d. Mts. verstorbene und heute auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe feierlich beerdigte Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath, Kreisdeputirte, Ritter des St. Johanniter-Ordens und des rothen Adlerordens III. Klasse, Herr Otto Sigismund von Treskow, hat als Erb- und Grundherr auf Owinsk ein Alter von 62 Jahren erreicht und die Liebe und Verehrung aller seiner Zeitgenossen und insbesondere Derjenigen, die ihn gekannt und ihm nahe gestanden haben, mit ins Grab genommen. Er war ein guter, treuer und liebender Hausvater, ein hochgeachteter und liebgewonnener Herr aller seiner Beamten, seiner Dienstleute und Arbeiter, ein sorgsamer und redlicher Haus- und Landwirth, ein thätiger und umsichtiger Geschäftsmann, ein sicherer und zuverlässiger Lenker und Rathgeber, ein freundlicher Gebieter und ein viel beanspruchter, gerechter und für Jedermann zugänglicher Menschenfreund in allen seinen Besitzungen. — Ueberall und immer der erste und rechte Mann auf seinem Platze, hat er unermüdlich den schönen Beruf seines Lebens erfüllt und Vieles geschaffen und ausgeführt, was als ein dauerndes Andenken im Segen fortbestehen wird. — Sein Heimgang zur ewigen Ruhe auf Erden wurde herbeigeführt durch ein schweres Körperleiden, mit welchem die Vorsehung ihn frühzeitig heimgesucht und welches er ein Jahrzehnt hindurch mit muthvoller Ergebung in das herbe Schicksal des gebrechlichen Erdenlebens ertrug, ohne bei seinem eisernen Fleiße in der Erfüllung seiner Berufspflichten auch nur einen einzigen Tag ungenützt oder kleinmüthig vorübergehen zu lassen, bis endlich die überhandnehmenden Leiden ihn an ein gar zu schmerzenreiches Krankenlager fesselten und der unvermeidliche Tod ihn in die Wohnungen des ewigen Friedens hinüberführte. Er starb mit freudiger Hoffnung auf ein ewiges Dasein nach dem Tode und hat sein Haus und Alles wohlbestellt auf Erden hinterlassen. — Thränen der Wehmuth und der Trauer über den Verlust eines so theuern Gatten, so liebevollen Vaters, so sorgsamen Haushalters, so wahren und rechten Herrn und Menschenfreundes, der er geworden war hienieden, sind ihm viele in diesen wenigen Tagen schon nachgeweint worden und sein Andenken wird lange auf Erden ein gesegnetes bleiben. Sein kräftiger, unsterblicher Geist wird noch fortwalten unter seinen Lieben und immer sein bei allen Denen, die ihm zugethan waren, während die Asche seines Körpers nun sanft ruhet im Schoße der Erde.

Uns aber, die wir ihn mit trauernden Herzen begraben haben, bleibt es ein freudiger Trost, mit Christo ihm nachrufen zu dürfen: „Gehe ein zu deines Herrn Freude! Matth. 25, V. 21.

Owinsk am 14. November 1855.

Die sämmtlichen Beamten der Herrschaft Owinsk.

Angekommene Fremde.

Vom 15. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Żychlinski aus Pierske, Bandelow aus Dobrzyca und Meyer aus Berlin; Inspektions-Beamter Ullrich aus Magdeburg; die Kaufleute Cohn aus Glogau und Schönheit aus Königsee.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Kajewo, Liedemann aus Sędziwojewo, Marcard aus Gievenlage, Swiderski aus Frankfurt a./O. und Bandelow aus Latalice.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Pstrokonski aus Policyno; Frau Gutsbesitzer v. Jackowska aus Pomarzanowice und Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshof.

HOTEL DE BAVIERE. Pfarrer Wolters aus Wesel; die Wirthschafts-Verwalter v. Kosinski aus Turwia und Gromadzinski aus Gozdzichowo; Gutspächter v. Kuczborski aus Kurcewo; Pharmaceut Riedel aus Schrimm und Gutsbesitzer v. Karkowski aus Czerniak.

BAZAR. Probst Laskowski aus Rogasen; die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Lukowo, v. Lubienski aus Kiączyn, v. Falkowski aus Pacholewo, v. Niemojewski und Rendant Wróblewski aus Pogrzybów.

HOTEL DU NORD. Probst Dziąłkowski aus Schroda; Königl. Amtsrath Uhden und die Gutsbesitzer Uhden aus Triebel, v. Zalewski aus Podobowice, v. Bronikowski aus Golun und v. Łącki aus Zembowo.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer Fenner aus Ossowo.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Einsporn aus Srodka; Oberamtmann Böthelt aus Trzebisławki und Kaufmann Laskowski aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Probst Szatkiewicz aus Niepruszewo; Lehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo; Gutsbesitzer Banachowicz aus Parsko; Kaufmann Kayser aus Colberg; Postrath Gollbrecht aus Berlin; Doktor der Rechte Okulicki aus Schroda und Partikulier von Wrzeszynski aus Trzemeszno.

WEISSER ADLER. Hauptamts-Kontrolleur Becker aus Chodziesen und Frau Besitzer Ewald aus Kruschwy.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pinner aus Birnbaum, Prager aus Rawicz, Werner und Wolfram aus Rogasen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Machol aus Czempin und Sternberg aus Pleschen.

EICHENER BORN. Die Handelsleute Friedländer aus Schrimm, Boreck und Frau Kaufmann Pincus aus Santomysl; Schneider Rosenfeld aus Izbice; die Schuhmacher Gebr. Silber aus Dobrzyn; die Kaufleute Kuttner aus Gollancz, Rosenberg aus Gnesen und Louis aus Wreschen.

GROSSE EICHE. Geistlicher Chodkiewicz aus Gr. Łąk; Frau Gutsbesitzer Osiecka und Lehrerin Dybysławska aus Dobieżyn.

KRUG'S HOTEL. Maler und Mechanikus Schuster aus Schraplau und Schachtmeister Galee aus Bojanowo.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag: **Der Vampyr.** Große romantische Oper von W. Wohlbrück. Musik von Dr. H. Marschner.

Ausstellung

der 44 Kanonen-Fregatte **„Katzbach"** im Treibhause des Kunstgärtners Herrn **Meyer,** Königsstraße Nr. 15 a., täglich von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag. Da dieser Ausstellung ein wohlthätiger Zweck zum Grunde liegt, so wird, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen, das Entrée für Erwachsene auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. und für Kinder unter 12 Jahren auf 1 Sgr. festgesetzt. Schulen, von ihren Lehrern geführt, bezahlen den niederen Eintrittspreis.

Sonnabend den 17. d. Mts. Nachm. 2 Uhr **Vortrag** im Verein für Handlungsdiener.

Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Kostener Kreises ist auf Sonnabend den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasiorowskischen Gasthauses in Kosten festgestellt.

In derselben wird Herr Chemiker Lipowitz aus Posen seine Vorlesungen über Agrarchemie fortsetzen, und Herr Kreis-Thierarzt Rüffert aus Kosten einen Vortrag über Thierheilkunde abhalten.

Demnächst sollen in der Tagesordnung

1) die Ausdehnung und die bisherigen Erfolge der Drainsanlagen im Kreise,
2) die bisherigen Erfahrungen über die vortheilhafteste Anwendung von Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl 2c. und deren Erfolge

besprochen und erörtert und schließlich die Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden vorgenommen werden, weshalb die Herren Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche eingeladen werden.

Nitsche, den 12. November 1855.

Der Vorstand.

Ehelich Verbundene:

Julius Waltsgott, Premier-Lieutenant im 5. Artillerie-Regiment.

Sophie Waltsgott geb. Grunwald.

Glogau, den 14. November 1855.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Elberfeld: Frl. S. Wackernagel mit Hrn. Hülfsprediger A. Vorberg; Stroppen: Frl. A. Tinzmann mit Hrn. Bauunternehmer Plüschke; Seidenberg: Frl. J. Preuß mit Hrn. Apoth. Jaenicke; Berlin: Frl. E. Lentz mit Hrn. F. Hübner und Frl. Grunert mit Hrn. W. Schaeskel.

Verbindungen. Berlin: Hr. F. Werner mit Frl. F. Reuter.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ingenieur-Hauptm. Bock, Hrn. Chr. Bellermann und Hrn. Postsekretair Kanzler in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. a. D. Hasée in Preuß. Stargardt, Hrn. Kaufm. Weisbach in Glogau; eine Tochter dem Hrn. Pastor Bretschneider in Friedland, Ober-Schlesien.

Todesfälle. Königl. Hannoverscher Staatsminister a. D. Hr. A. v. Reiche in Neutschau, Frau A. Vogel geb. Baerenbruck auf dem Lindenhofe in Reinstedt, Hr. Kreisrichter Christoph in Bolkenhain, Hr. Kreisrichter Werneyer und Herr Kaufmann Pringsheim in Ohlau, Frau C. Dittmann und Frau M. Erbkamm in Berlin, verw. Frau Ober-Diakonus Lingk geb. v. Rabenau in Görlitz. verw. Frau Syndikus Heinrich geb. Reymann in Schweidnitz, verw. Frau Dr. med. Brehm in Breslau; ein Sohn dem Hrn. C. Dunker in Cummerow bei Regenwalde.

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) traf so eben ein:

Souvenir de Posen, Mazourka caractéristique par Henri Wieniawski, transcrite pour le piano par Joseph Wieniawski. Pr. 20 Sgr.

In der J. J. Heineschen Buchhandl., Markt Nr. 85., sind vorräthig:

Die Illustrirte Welt. Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst. Jahrgang 1856. Heft 1. Preis 5 Sgr.

Mascher, Staats- und Ortsangehörigkeit. Armen-Verpflegung in Preußen. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

— — Gast- und Schankwirthschaft, so wie Getränke-Kleinhandel. Systemat. Zusammenstellung der bei diesem Gewerbe existirenden Gesetze und Bestimmungen. Preis 20 Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Jungfrau Viola.

Ein Frühlingstraum am Ostseestrande.

Von **Franziska Gräfin Schwerin.**

Miniaturformat. Eleg. cart. mit Goldschnitt $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Von der hochgeehrten Verfasserin erschien bei mir im vorigen Jahre das **„Alphabet des Lebens"** (Preis 18 Sgr.), ein Gedicht, welches sich bald in den weitesten Kreisen allgemeinen Beifall erwarb. Auch das vorliegende neue Werk derselben, welches in poetischen Bildern die Ostsee und deren Küste (Viola-Oliva) mit lebendiger Phantasie vorführt, dürfte überall Anklang finden; es eignet sich dasselbe bei seiner eleganten Ausstattung ganz besonders als Geschenk für Damen.

In **Karl Wiegandt's Verlag** in Berlin sind erschienen und in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner), so wie in allen anderen Buchhandlungen, zu haben:

Lindes, Prof., prakt. Anleitung zur Prüfung der wicht. im Handel vorkomm. Düngemittel, zunächst für Landwirthe. Pr. 10 Sgr.

Mittheilungen der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen. Für **1855.** Pr. 15 Sgr.

Hoffmann, L., Vademecum des prakt. Baumeisters. II. Band, enth.: Münzen, Maaße und Gewichte der wichtigsten europäischen und außereurop. Staaten alphabetisch geordnet. 2. Auflage. Pr. 20 Sgr.

— — Dasselbe unter dem Separ.-Titel: Zeiger in der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde. Preis 20 Sgr.

— — Mittheilungen aus dem Gebiete des Feuerversicherungs-Wesens und dessen gesammter Technik. Erstes Heft. Preis pro Jahrgang von 6 Heften $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Schmidt, Oskar, Prof. in Jena. Ueber den Bandwurm der Frösche, Taenia dispar. Mit 2 lithogr. Tafeln. Preis 10 Sgr.

Bei M. Lengfeld in Köln ist so eben erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Der geschickte Engländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Fünfte Auflage. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Der geschickte Franzose, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmanne. Fünfte Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Amerikaner, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Vierte Auflage. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Der geschickte Buchhalter, oder die Kunst, in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung zu erlernen. Von M. L. Becker. Zweite Auflage. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern: Heine, Herwegh, Rückert, Uhland, Freiligrath, Lenau, J. Kerner, Arndt, Chamisso, Castelli, Zedlitz u. A. Von M. L. Schreiber. Zweite Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Deutsche, oder leichtfaßliche Anweisung durch Selbstbelehrung in kurzer Zeit richtig schreiben und sprechen zu lernen. Bearbeitet von mehreren Lehrern. 5 Sgr.

Der geschickte Italiener, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen und geschickten Engländer. Zweite Auflage. 5 Sgr.

Die so oft nöthigen neuen Auflagen sprechen am Besten für die praktische Brauchbarkeit.

Für Seiler.

Von einem auswärtigen Hause ist mir eine Parthie Seilerhanf übergeben, und verkaufe ich besten Schnitthanf à $13\frac{1}{4}$ Thaler pro Centner, die anderen Sorten verhältnißmäßig billiger.

S. Lebenheim, Breitestraße Nr. 21.

Proclama.

Dem Gutsbesitzer Grafen Titus Działyński auf Kurnik ist angeblich der Posener Rentenbrief Litt. B. Nr. 1878, über 500 Thlr., verloren gegangen.

Dieses wird hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß ein Jeder, der an diesem Rentenbrief ein Anrecht zu haben vermeint, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 18. November 1856 Morgens 8 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ribbentrop in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden und sein Recht nachzuweisen hat, widrigenfalls der Rentenbrief für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neuer in dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Posen, den 5. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

COLONIA.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Nachdem die Unterzeichneten von der Königlichen Regierung zu Posen als Agenten der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" bestätigt worden sind, beehren sich dieselben anzuzeigen, daß sie Anträge auf Versicherung gegen Feuersgefahr zu festen Prämien entgegennehmen, worauf Nachzahlung in keinem Falle stattfindet. — Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht und Auskunft bereitwilligst ertheilt von **F. Oberfeit & Co.**

Posen, im November 1855.

Wagen- und Pferde-Auktion

Freitag den 16. November c. Vormittags um 11 Uhr werde ich auf dem alten Markt hier vor der Rathswaage

a) einen zweispännigen, halbverdeckten, leichten Kutschwagen auf eisernen Achsen und Druckfedern,
b) **zwei braune Wagenpferde,** Wallach und Stute, mit Zuggeschirren,

zusammen oder auch vereinzelt, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 16. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17

verschiedene Mahagoni- und andere Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Spinde, Servante, **1 Repositorium und Ladentisch zum Materialgeschäft, Schankutensilien, und Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Auflösung der Schäferei auf dem Gute Placzki bei Schroda Behufs Veränderung der Wirthschaftsart werde ich

am Montag den 19. November c. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe daselbst

circa 600 junge, hochfeine, ganz gesunde Schafe, so wie 5 zweijährige Böcke

(die Wolle ist im letzten Jahre mit 90 Thlr. pro Centner bezahlt)

im Ganzen oder in Parthien à 20 Stück gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Lohgerberei-Verkauf.

Eine große Gerberei, in der Kreisstadt **Fraustadt** der Provinz Posen belegen, ist aus freier Hand, Todesfalles wegen, zu verkaufen, welche sogleich nebst sämmtlichen Handwerkssachen, Vorrath an Leder u. s. w. übernommen werden kann. Dieses Lokal ist besonders mit vielem Wasser versehen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

G. A. Tießler in Fraustadt.

Die

Wasser-Heilanstalt bei Bromberg,

die sich auch in diesem Sommer in Folge ihrer günstig erzielten Resultate einer besonders regen Theilnahme zu erfreuen hatte, empfiehlt ihre auf das Vollständigste getroffene Einrichtung zum Gebrauch der Winterkur, die, wie bekannt, die wirksamste ist. Anmeldungen bittet man an den Anstaltsarzt, Herrn Sanitätsrath Dr. Borchardt in Bromberg, oder an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

W. Oelsner.

Unterricht für Damen und Kinder

in Blumenarbeiten aller Art, als: in Zeug-, Papier-, Gewürz-, Wachs-, Haar- und Ballblumen 2c. Da sich jede dieser Arbeiten durch besondere Feinheit und Billigkeit in Auslagen und Lehren auszeichnet und sich zugleich zu Weihnachtsgeschenken eignet (für welche ebenfalls Bestellungen angenommen werden), ersucht Unterzeichnete um baldige gefällige Theilnahme.

Jeannette Wagner,
gr. Ritterstraße Nr. 14.

Camphin

erhielt und verkauft en detail à Quart 12 Sgr. und en gros 11½ Sgr.

S. Latz, Markt Nr. 55.

Eine neue Sendung **Carracas-Cacao** empfingen **Gebr. Vassalli,** Markt Nr. 6.

Wachholder-Bier.

Seit den frühesten Zeiten sind die Wirkungen des Wachholders bekannt und erprobt. Innerlich gebraucht stärkt er den Magen, vermehrt die Eßlust, erleichtert die Verdauung, beschleunigt den Blutumlauf, erregt das Gefühl einer erhöhten Wärme und veranlaßt eine stärkere Urinabsonderung. Daher empfehlen ihn die Aerzte bei einer Verdauungsschwäche, besonders bei den dadurch veranlaßten Blähungsbeschwerden, Verschleimungen und Magensäure; ferner bei den chronischen Katarrhen und hauptsächlich bei allen nicht entzündlichen Krankheiten der Harnwerkzeuge, so bei Harnstrenge, Harnverhaltung, unwillkürlichem Harnabgang 2c., und zuletzt bei alten Leiden, welche, wie die Wassersucht (jeder Art), chronische Hautausschläge 2c. eine Vermehrung der Urinabsonderung oder Erhöhung der Hautthätigkeit erheischen. Cornelius von Kiriny fand den Wachholder so wirksam in der Cholera, daß er ihn als ein sicheres specifisches Heilmittel gegen diese mörderische Krankheit einem Jeden in einer besonderen Brochüre empfiehlt. Somit ist der Wachholder sowohl ein diätetisches als arzneiliches Mittel. Um seine Anwendung wo möglich zu erleichtern, hat man bereits seine verschiedenen Präparate vorgeschlagen, wie Wacholderbeeren, Roob juniperi, Wachholdermus, Wachholderöl, Wachholderspiritus, Wachholderwasser, Wachholderabkochung. Doch alle diese Präparate sind mehr als Arzneimittel und nicht als diätetische Mittel zu betrachten. Aus diesem Grunde, indem ich dem Rath mehrerer allgemein geachteter Aerzte folge, bereite ich nun das Wachholderbier, welches in Betreff des Geschmacks den besten ausländischen Bieren zur Seite steht und in der Wirkung den obengenannten Präparaten vollkommen gleichkommt.

Wachholderbier kann man zu jeder Zeit bei mir in Posen, Breslauerstraße Nr. 13., die halbe Flasche à 1½ Sgr. und die ganze à 3 Sgr. excl. Flasche bekommen. Die ganze Tonne 9 Thlr. 10. Sgr., und wird auch bis zu ⅛ Tonne abgegeben.

Posen, den 15. November 1855.

Batkowski, Bierbrauer.

Spahn- und **Draht-Hutgestelle** neuester Façon empfiehlt **Eugen Werner,**
Friedrichsstraße Nr. 29.

Vorzüglich gute **Kohlrüben** oder **Wrucken** und gute **Speise-Kartoffeln** bei

H. Barthold, Königsstraße Nr. 6/7.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß täglich bei mir eintreffen

Whitstabler u. Burnhamer (Natives-) Austern,

in $\frac{1}{16}$ Tönnchen à 160, 220, 300 Stück,
in ⅛ Tonne à 320, 440, 600 Stück.

Alle Sorten Seefische werden durch mein Ostender Haus bestens besorgt. Die Aufträge können direkt an dasselbe gerichtet werden.

Hermann Langen,

Ostende, Place d'Armes 15. **Cöln,** Johannisstrasse 50.

Negligéehauben in ganz neuer Façon, wollene gehäkelte und gestrickte Kinder-Jäckchen

sind wieder in bedeutender Auswahl bei

C. F. Schuppig.

H. A. Fischer, Wilhelmsstraße 13,

empfiehlt eine große Auswahl billiger und eleganter Gegenstände in Leder, Pappe, Holz, Bronce 2c. **mit Einrichtung zu Stickereien,** als: Portem., Brief-, Visites- und Cigarrentaschen, Lichtschirme, Briefbeschwerer, Wandtaschen, Kalender, Karten-, Geld- und Cigarrenkasten, Kartenpressen, Fußbänke, Messerkörbe, Spucknäpfe, Handtuchhalter, Nacht- und Räucherlampen, Aschbecher, Uhr- und Cigarrenhalter, Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Serviettenringe 2c. 2c., so wie Portem., Brief- und Cigarrentaschen mit Einrichtung zu Lichtbildern; auch werden alle Sorten von Stickereien sauber und billig garnirt von

H. A. Fischer, Wilhelmsstraße 13.

Fertige Augenschirme, von dem Regiments-Arzt Steinhausen für sehr zweckmäßig befunden, sind stets vorräthig.

Ferner: Posener Gesangbücher in feinen und gewöhnlichen Einbänden.

Auch werden alle Buchbinder-, so wie Galanterie-Arbeiten prompt und pünktlich angefertigt.

Żychlinski, Friedrichsstraße 28.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Der gegenwärtige Buchhalter des Herrn Kaufmann Meyer Falk, der deutschen und polnischen Sprache und der Bearbeitung aller vorkommenden Gerichtssachen mächtig, sucht von Neujahr f. anderweite Beschäftigung.

Ein junger, examinirter Pharmaceut, etwas mit der polnischen Sprache bekannt, sucht zu Neujahr eine Stelle. Adressen unter A. B. werden in der Exped. dieser Zeitung angenommen.

St. Martins- und Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 78 sind sogleich zu vermiethen 1 Laden und 1 Stube, und billig zu verkaufen 1 Wasserrinne aus Granit und gute Bettstellen.

Lindenstraße Nr. 5 zwei Treppen hoch ist vom 1. Dezbr. ab eine möblirte Stube zu vermiethen. Auch werden daselbst Pensionaire aufgenommen.

Am 13. d. Mts. Abends ist auf dem Wege vom Grundstücke Nr. 15 Mühlenstraße nach dem Hause Nr. 3 kleine Ritterstraße ein goldenes Armband mit einem aus Korallen geschnittenen Kopfe verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung im Hause Nr. 15 Mühlenstraße (Parterre) abzugeben.

Ein gefundener Bambus-Stock mit weißer Krücke kann bei mir in Empfang genommen werden.

Żychlinski, Friedrichsstraße 28.

Die feinste Braunschweiger Wurst, italien. Fleisch-Käse, feine Trüffelleberwurst, auch **täglich** Fraustädter Dampfwürstchen in vorzüglicher Güte und frische Bratwurst, so wie alle Sonnabend frische Berl. Sauerwurst empfiehlt

L. Rauscher,
Breslauerstraße Nr. 40.

Fraustädter Dampfwürstchen verabreiche 7 Paar für 5 Sgr.

Heute Donnerstag den 15. d. **frische Wurst** mit **Schmorkraut,** wozu ergebenst einladet

W. Langner, Sapiehaplatz Nr. 4.

Eisbeine nebst **Beilage**
Donnerstag den 15. November bei

G. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Heute Freitag den 16. Novbr. zum Frühstück Hasenbraten, auch frische Bratwurst in Bier-Sauce im Rathhaus-Keller bei **Kluge.**

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 14. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28⅘". Thermometer: 3° +. Witterung: rauh, bedeckte Luft.

Weizen: bei höheren Forderungen nur das Nöthigste en detail gekauft.

Roggen: ging zu den erhöhten Forderungen ebenfalls nur an die Konsumenten ab. Eingetauscht wurden aber 150 Wspl., loco mit ½ Rt., schwimmend mit 1 Rt. Agio p. Wspl. Gekündigt 100 Wspl. und flott empfangen. Termine hatten guten Handel unter namhaften Fluktuationen der Preise, zuletzt wurde das Angebot überwiegend und die Stimmung matt.

Oelsaat: nicht gehandelt. Unzeitige Zurückhaltung der Eigner stößt das Entgegenkommen einzelner Käufer zurück.

Rüböl: hatte mäßigen Umsatz zu etwas besseren Preisen. Es cirkuliren ca. 1500 Ctr. in Zetteln.

Von Spiritus waren 10,000 Qrt. im Umlauf. Die Stimmung Anfangs fest, zu reichlich gestrigen Preisen, wurde im Laufe desselben ruhiger und zuletzt matt, so daß unsere Notirungen zum Schluß sich etwas billiger stellten.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 118—128 Rt., hochb. u. weiß 122—132—138 Rt., untergeordnet 95 bis 116 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. und schwimmend 88—91 Rt., Nov. 88½—87¼—88½—87½ bez. u. Br., 87 Gd., Nov.-Dez. 88—87—88½—87¼ bez. u. Br., 87 Gd., Dez.-Jan. 87½—88 bez., p. Frühj. 87—86½ bis 87½—86¼ bez. u. Br., 86 Gd.

Gerste, große loco 55—61 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—94 Rt., Futterwaare 80—84 Rt.

Raps 133—128 Rt.

Winterrübsen 131—126 Rt.

Sommerrübsen 110—108 Rt.

Leinsaat 94—90 Rt.

Rüböl loco 18$\frac{1}{12}$—18⅛ bez., 18⅛ Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 18—18$\frac{1}{12}$ bez., 18⅛ Br., 18 Gd., p. Dez.-Jan. 18$\frac{1}{12}$ Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd., p. April-Mai 17$\frac{11}{12}$ bez., 18 Br., 17⅚ Gd.

Leinöl loco 17½—17⅓.

Hanföl loco 17⅓, Lief. 17 Br., 16½ Gd., p. Frühj. sollte gestern 15½ bez. versteuert heißen.

Spiritus loco, ohne Faß 36⅓—½—⅓ bez., Nov. 37¼ bis 36½ bez. u. Gd., 36¾ Br., Nov.-Dez. 36⅓—35½—¾ bez. u. Gd., 36 Br., Dez.-Jan. 35¾ bez., 36 Br., 35½ Gd., Jan.-Febr. 36 bez., Br. u. Gd., April-Mai 36⅓—36 bez. u. Gd., 36¼ Br. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 14. November. Ostwind, kalte Luft; vergangene Nacht — 1½° R.

Weizen behauptet, loco 1 Ladung 40 Wspl. Königsberg bunter 88 Pfd. 128 Rt. p. 90 Pfd. bez., 85—90 gelber 124 Rt. bez., 84—90 Pfd. gelber 123 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Frühj. 128 Rt. Gd.

Roggen schließt matter, loco 86 Pfd. 87 Rt. p. 82 Pfd. bez. u. Br., 84 Pfd. p. 86 Pfd. 90 Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 87 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 86¾ Rt. bez., 86⅓ Rt. Br., gestern noch 85¼ Rt. bez., p. Frühj. 85 Rt. bez. u. Gd.

Gerste behauptet, loco 76 Pfd. große pomm. p. 75 Pfd. 58, 58½ Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. große 60 Rt. Gd.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 39 a 40 Rt. Br., p. Frühj. 50 Pfd. ohne Benennung 38½ Rt. bez., 52 Pfd. do. 40 Rt. bez.

Erbsen, loco kleine Koch- 82 a 83 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
100 a 120,	88 a 95,	56 a 59,	39 a 41,	82 a 88 Rt.

Heu p. Ctr. 15 a 20 gGr., Stroh p. Schock 8½ a 9 Rt.

Rüböl stille, loco 18 Rt. Br., 17⅞ Rt. bez., p. Nov. 17⅞ Rt. bez., p. Nov.-Dez. gestern 18 Rt., Stettiner und Dammer Oel ausgeschlossen, bez., heute 17⅚ Rt. bez., p. April-Mai 17⅞ Rt. bez. u. Br.

Spiritus schließt matter, loco ohne Faß und mit Faß 9¾ % bez., p. Nov. 9¾, ⅞ % bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 10$\frac{1}{16}$ % bez., 10⅛ % Br., p. Dez.-Jan. 10⅛ % Br., p. Frühj. 10 % bez. u. Br.

Zink p. Frühj. 7⅓ Rt. Gd.

Rappkuchen 2⅓ Rt. Gd.

Leinöl, loco incl. Faß 17¼ Rt. Br., 17⅛ Rt. bez. Baumöl, Malaga 18 Rt. transf. bez. Cocusnußöl, Cochin 17⅓, ⅓ Rt. bz., 17⅔ Rt. Br., Ceylon 17 Rt. bez., 17⅓ Rt. Br. Palmöl, 1ma Liverpooler loco 16⅔, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., 17 Rt. Br., auf Lief. 16⅔, 16⅞ Rt. bez. Talg, gelb Lichten- loco 20 a 21 Rt. transf. bez., 21 Rt. Br., auf Lief. 19½ a 20½ Rt. transf. bez., Seifen 19½ Rt. transf. bez., 20 Rt. Br.

Roheisen, schott. Nr. 1, 62 Sgr. für geringe Marke bez., bessere Marke 65 Sgr. bez.

Steinkohlen, große schottische 24 Rt. bez.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 13. Novbr. Die Kälte hat zugenommen bei heiterem Himmel. Am frühen Morgen — 2°.

An der Börse. Roggen wegen zu hoher Forderung kein Geschäft, Nov. 86½ Br., Dez. 86½ Br., Frühj. 87 Br.

Spiritus steigend, größere Umsätze wegen zu hoher Forderung verhindert, loco 16¾ Gd., Nov. 16⅓ bez. u. Gd., Dez. 15¾ bez. u. Br., Jan.-Febr.-März 15½ Br. u. Gd., April-Mai 15½ zu machen, Mai-Juni 15¾ Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 16⅔ Rt. Gd.

Breslau, 13. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	154—165	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	145—152	95	67 „
Roggen	112—114	108	104 „
Gerste	71—74	67	65 „
Hafer	41—42	37	35 „
Erbsen	105—110	100	96 „

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Raps	148—150	143	130 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	140—142	136	131 „
„ Sommerfrucht	123—126	118	110 „

(Bresl. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 13. Novbr. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 6 Zoll,
„ 14 „ „ 8 „ 4 „ 6 „

Aus Pogorzelice ist keine Nachricht eingegangen.

Berliner Börse vom 14. und 13. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 14.	vom 13
Pr. Frw. Anleihe	4½	101 G	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1852	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1853	4	97 G	96¾ G
- - 1854	4½	101½ bz	101½ bz
Präm.-Anleihe	3½	108¼ bz	108 bz
St.-Schuldsch.	3½	86 B	86-86¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	84 G	84 bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ G	97¼ G
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	97½ bz	97½ bz
Posensche -	4	102 B	102 B
- neue	3½	91⅞ G	91⅞ bz
Schlesische -	3½	92 bz	92 G
Westpreuss. -	3½	89 bz	89 bz
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ G	96¼ G
Pomm. -	4	98 bz	97 G
Posensche -	4	94⅝ bz	94⅝ bz
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph. R. -	4	97½ G	97¼ G
Sächsische -	4	95½ G	95½ bz
Schlesiche -	4	95¼ bz	95 G
Pr Bkanth.-Sch	4	118 B	118 bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109½ bz	109½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 14.	vom 13.
Aach.-Düsseld.	3½	87 et bz u B	87½ B
- - Pr.	4	88½ G	88¾ G
- II. Em.	4	88 bz	87¾ bz
- Mastricht.	4	44 bz	44 bz
- - Pr.	4½	92¼ B	92½ B
Amst.-Rotterd.	4	76½-75¾ bz	76¼ bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80½ bz	80½ bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88½ bz	88½ bz
Berlin-Anhalt.	4	161-62b uG	163-162½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114 bz	115¼-115 bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd	4	98 B	98¼ B
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
- - L. C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99½ G	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	167 bz	167½ B
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	13[illegible]½ bz	140½ bz
- - Neue	4	120½-120 bz	121½ B
Cöln-Mindener	3½	166-166½ bz	167-166¾ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	103¼ bz	103¼ bz
- -	4	91½ G	91½ G
- III. Em.	4	91½ bz	91½ G
Düsseld.-Elberf.	4	108 B	108 B
- - Pr	4	— —	— —

		vom 14	vom 13.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95¼-96b uG	95-94½ bz
- - Pr	3	263 bz	263½-263 bz
Kiel-Altonaer	4		
Ludwigsh.-Bex.	4	160½-159¾-160¾ bz	160½-160 bz
Magd.-Halberst.	4	195 B	195 B
Magd.-Wittenb.	4	39 B	40 B
- - Pr.	4½	97¼ G	97½ G
Mainz-Ludwh.	4	114¼ bz	115 bz
Mecklenburger	4	53½-53-⅝ bz	54¼-50¾ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 bz
Neust.-Weissb.	4½	141 bz	140½ G
Niederschl.-M.	4	93¾ B	93¼ bz
- - Pr.	4	93½ bz	93½ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93½ bz	93½ bz
- - III. -	4	93¼ G	93¼ G
- - IV. -	5	102 G	— —
Niederschl. Zwb	4	58½ B	59 B
Nordb. (Fr. W.)	4	50¾-51⅛ bz	51½-50¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	214 G	214 bz
- - B.	3½	— —	— —
Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	90⅝ G	90⅝ bz
- - E.	3½	79¾ bz	79¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	46 etw bz	47 bz
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	112-112½ bz	113-112 bz
- (St.) Pr.	4	112½ B	112½ B
- - -	4	90½ G	90½ G

		vom 14.	vom 13.
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ bz	84½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - - -	4	87½ bz	87½ bz
Starg.-Posener	3½	93¾ bz u B	94 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ bz	99½ etw bz
Thüringer	4	111 bz u G	111-111½ bz
- Pr.	4½	100 bz	100 B
- III Em	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	190 B	190 B
- Neue		— —	— —
- Pr	4	— —	9[illegible]¾ G

Ausländische Fonds.

		vom 14.	vom 13.
Braunschw. BA.	4	125 G	124½ G
Weimarsche -	4	111½ bz	111¾ B
Darmst. -	—	109¼-9½ bz u B	109-109¼ bz
Oesterr. Metall.	5	67½ B	67½ bz
- 54er PA.	4	87¾ etw bz	87¾ bz
- Nat.-A.	5	70¾ bz	71-70⅞ bz
Russ.-Engl.-A.	5	95½ B	95½ B
- 5% Anleihe	5	85½ B	85½ B
- Pln. Sch.-O.	4	71½ bz	71¼ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	88¾ B	88¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	79½ B	79½ B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	37½ B	37½ B
Badensche 35 Fl	—	25½ bz	25¼ G
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse blieb flau gestimmt und die Course waren rückgängig, schlossen aber wieder etwas fester und höher. — Minerva-Aktien 106—106½ bezahlt.

Breslau, den 13. November. Oberschlesische Litt. A. 216¼ B. — G. Litt. B. 184¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140¼ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 189⅚ B. — G. Neisse-Brieger 70 B. — G. Oesterreichische Banknoten — B. 90⅚ G. Polnische Bank-Billets 87$\frac{11}{12}$ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Die heutige Börse war ausserordentlich geschäftslos und waren die Course von Fonds nicht verändert, dagegen Aktien etwas niedriger.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.